MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

435 (19.9.1932) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370432

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Cronauer Str. 8, So Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise ... Colonelzeile ... im voraus ... besondere Preise. Rabatt ... für das Erscheinen von Anzeigen ... besonderer Plätzen und für telefonisch ... Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe | Montag, 19. September 1932 | 143. Jahrgang - Nr. 435

Auch England lehnt Gleichberechtigung ab

In einem Schreiben an die Reichsregierung stellt sich England in der Abrüstungsfrage ganz auf Frankreichs Seite

Deutschland wird verhöhnt

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 18. Sept.

Der Britische Botschafter überreichte heute der Reichsregierung ein Schreiben über die Frage der deutschen Gleichberechtigung. Darin teilt der Botschafter auf Weisung seiner Regierung dem deutschen Außenminister mit, daß

es der englischen Regierung außerordentlich am Herzen liege, den Erfolg der Konferenz zu fördern.

England sei der Ansicht, daß ein internationales Abkommen zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen (an dem Deutschland natürlich beteiligt sein müßte) nicht nur die Welt von einer Ausgabenlast befreien würde, die den wirtschaftlichen Wiederaufstieg hemmt, sondern daß ein solches Abkommen auch ein sich sogleich auswirkender, gewichtiger Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens und zur Förderung einer freundschaftlichen Gesinnung zwischen benachbarten Staaten sein würde.

Die englische Regierung sehe sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick auftaucht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Tatkraft nicht von den Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels der Welt abzulenken. Zugegeben, daß diese Frage der Gleichberechtigung ohnehin vor den Abschluß der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gerückt werde, so sei es doch sehr nachteilig, daß sie im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt werde. Die Signatarmächte des Vertrages von Versailles hätten sich infolgedessen bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren.

In diesem Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen.

Da aber Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung nachdrücklich angemeldet worden sei und dem glatten, harmonischen Arbeiten der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz ein Hindernis in den Weg zu legen drohe, halte die englische Regierung es für angezeigt, einige Anregungen dafür zu geben, wie die Forderung behandelt werden könnte.

Die englische Regierung kann nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Sie schließt sich der Auffassung an, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustandekommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teils 5 des Vertrages von Versailles (die Abrüstungsbestimmungen für Deutschland) ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailler Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten läßt.

Aus der Präambel zu Teil 5 des Vertrages von Versailles geht hervor, daß die alliierten Mächte, als sie die Beschränkung der deutschen Rüstungen forderten, den Zweck oder Grund im Auge hatten, der darin angegeben ist. Dieser Zweck oder Grund war, die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen.

Es ist aber ganz etwas anderes, ob der Zweck oder das Ziel einer Vertragsabmachung angegeben oder ob die erfolgreiche Erreichung dieses Zieles zu einer Bedingung für die Vertragsabrede gemacht wird. Noch weniger ist es möglich, im Wege der juristischen Auslegung des Vertrages zu dem Schluß zu gelangen, die Art, in der das Ziel — nämlich eine allgemeine Rüstungsbeschränkung — erreicht werden soll, müsse genau dieselbe sein, wie die Art, in der Deutschlands Rüstungen in Teil 5 beschränkt worden ist.

Die einzige Angabe des Vertrages darüber, in welcher Weise die allgemeine Abrüstung herbeigeführt werden soll, findet sich in den sehr allgemein gehaltenen Worten von Artikel 8 der Völkerbundssatzung. Die wahre Lage aufgrund des Vertrages von Versailles ist die, daß der Teil 5 noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

Die Note bemerkt dann, England wolle nicht die Tatsache abschwächen, daß die deutsche Abrüstung als Vorläufer der allgemeinen Rüstungsbeschränkung der Anderen verkündet wurde. Seit Versailles sei aber bereits weitgehend abgerüstet worden, und England arbeite in Genf weiter an einer „aufrichtigen" Abrüstung. Die Note fährt dann fort:

Eine weltumfassende Vereinbarung über eine Abrüstung in wirklich bedeutsamem Ausmaß kann nur dann erzielt werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Gefühle aller 64 beteiligten Staaten die gebührende Rücksicht genommen wird. Das anzustrebende Ziel ist bei den stark gerüsteten Mächten die größtmögliche Herabsetzung und bei den schwach gerüsteten Staaten jedenfalls keine materielle Vermehrung.

Die Regierung des Vereinigten Königreichs sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das auf dem Grundsatz beruht, daß jeder Staat im Einvernehmen mit den anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und als Teil der gegenseitigen Verpflichtungen der Signatarstaaten freiwillig übernimmt. Die Folge des Abkommens wird mithin sein, daß keinerlei Unterschied der Rechtslage mehr besteht.

Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert, und die durch bestehende Verträge — wie die verschiedenen Friedensverträge oder die Flottenverträge von Washington und London — bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in dem freiwilligen, umfassenden Pakt, der in Genf ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten. Diese letztgenannte Urkunde wird dann die für alle bindende, wirksame Verpflichtung darstellen.

In dieser Auffassung der Arbeit und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsfrage, die in der Mitteilung der deutschen Regierung vom 29. August 1932 aufgeworfen ist.

Die Frage der Gleichberechtigung, die mit der Frage der Ziffern nicht zu verwechseln ist, birgt in sich die Erwägungen eines Nationalstolzes und der nationalen Würde, die tief ans Herz eines Volkes greifen und einem Groll Nahrung geben, der sonst verschwinden und freundlicheren Gefühlen Platz machen würde. Im Interesse der allgemeinen Befriedung ist deshalb sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würden. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch eine bestrittene Herausforderung (!) und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. (!!) Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterungen (!!) im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Arbeitsbeschaffung und Tarife

Eine Rede des Reichsarbeitsministers vor den Christlichen Gewerkschaften

Meldung des Wolff-Büros

— Düsseldorf, 18. Sept.

Auf dem 13. Kongreß der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der in Düsseldorf stattfindet, führte Reichsarbeitsminister Schäffer in einer Begrüßungsrede u. a. folgendes aus:

„Bei der Erringung der Freiheit des Arbeiterstandes und der Schaffung des deutschen sozialen Rechtes kam der Anstoß nicht immer vom Staate her, sondern sehr oft auch von unten, von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten.

Wer von den Gewerkschaften die Abrüstung verlangt, müßte gleichzeitig mit dem Abbau der Kartelle und der Auflösung der Unternehmerverbände beginnen. Der Staat von heute muß auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer größten Wert legen. Die Reichsregierung wird daher auch mehr als bisher an den Willen zur staats- und sozialpolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe der Organisationen appellieren. Er wird allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordert.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit ist erstes Ziel des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Werden alle Möglichkeiten des neuen Planes ausgeschöpft, dann kann ein Arbeitszuwachs gewonnen werden, der etwa vier Mal größer ist als der ursprüngliche Umfang der Notstandsarbeiten. Der neue Arbeitsplan kann 1½ Millionen Arbeitslosen das Tor zur Betriebstätte öffnen. Damit wird zugleich 2 Millionen Frauen und Kindern geholfen.

Die Beschäftigungsprämie

hat einen guten Sinn. Wer einen Arbeitslosen in das Beschäftigungsverhältnis wieder einreiht, erspart der öffentlichen Hand Ausgaben und verdient sich dadurch einen Steuergutschein so gut wie der Steuerzahler selbst. Vermehrt z. B. ein Betrieb für das ganze letzte Kalendervierteljahr 1932 seine Belegschaft von 100 auf 120 Mann, so gibt die Finanzkasse dem Arbeitgeber im ersten Kalendervierteljahr 1933 einen börsenfähigen Steuergutschein im Nennwerte von 2000 ℳ.

Dabei erhalten aber die alten und neuen Arbeiter den vereinbarten Tariflohn.

Für den Arbeitgeber wird das Lohnkonto aber um 6⅔ v. H. der Lohnsumme verbilligt. Dafür kann er die Preise für Waren und Leistungen ermäßigen. Die Träger der Arbeitslosenhilfe haben rund 3000 Mark an Unterstützungsaufwand eingespart und wegen Vermehrung der Belegschaft zugleich höhere Beiträge eingenommen.

Für den weiterhin gewährten Anspruch auf Minderung des Lohnes für die 31. bis 40. Wochenstunde wird aber — ich hebe das zur Vermeidung von Mißverständnissen besonders hervor — in der Regel eine echte Vermehrung der Belegschaft verlangt.

Durch bloße Verkürzung der Arbeitszeit kann der Lohnminderungsanspruch im allgemeinen nicht erkauft werden.

Geht z. B. der Betrieb von 48 auf 40 Wochenstunden zurück, und vermehrt er zum Ausgleich des Verlustes an Arbeitszeit die Belegschaft von 100 auf 120 Mann, so genügt das für die Lohnminderung nicht. Erst wenn er mehr als 20 Mann neu einstellt, kann er den Lohn mindern.

Keine Aufhebung des Arbeitsschutzes

Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften bei der Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. September sind durch die Ausführungsverordnung vom 15. September in der Hauptsache wohl beseitigt.

Wo die wirtschaftlichen und sozialen Bilder so rasch wechseln, können die Formen und Grenzen der Sozialpolitik nicht starr bleiben. Könnte sich nicht gerade aus den jetzigen Verhältnissen, namentlich auch aus der Durchführung der neuen Verordnungen die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Schlichtungswesens ergeben?

Die Verordnung denkt nicht an die Aufhebung des Versicherungsgutes und des Arbeitsschutzes, sie denkt nicht an die Zersetzung der begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages. Die stillen und offenen Gegner der staatlichen Sozialpolitik sollten nicht vergessen, daß die Kultur eines Volkes nicht nach dem Lebensstande der oberen Volksklassen beurteilt wird, sondern nach den Daseinsbedingungen der überwiegenden Masse.

Gerade aus diesem Grundgedanken heraus hält die Verordnung freilich auch eins für notwendig: nämlich sich dem Zwang zur Vereinfachung und Sparsamkeit in der gesamten sozialen Verwaltung zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung [illegible] den die Beteiligten, insbesondere der Gewerkschaften, gehört werden; auf ihre Mitwirkung wird besonderer Wert gelegt.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß sie die gegenwärtige Wirtschaftskrise und damit die Arbeitslosigkeit nicht allein mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen kann. Notwendig zur Ueberwindung der Not ist besonders der Abbau des Mißtrauens, das heute weite Kreise bei uns lähmt. Notwendig ist aber weiter die tätige und tatkräftige Mitarbeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten, also vor allem die Mitarbeit der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften. Um diese Mitarbeit an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft möchte ich Sie heute bitten."

Neuwahlen und Reichsreform

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Sept.

Früher als man erwartete, ist die Ausschreibung des Termins für die Reichstagswahlen erfolgt. Man hat offenbar davon abgesehen, die Entscheidung noch länger hinauszuschieben, weil entgegen den Befürchtungen, die man nach der turbulenten Auflösung des Reichstages in Berlin hegte, dieses Ereignis vom Volk mit vollkommener Ruhe hingenommen worden ist. Der 6. November ist der letzte nach der Verfassung zulässige Zeitpunkt, da Neuwahlen innerhalb einer Frist von 60 Tagen nach der Auflösung stattfinden müssen. Es ist indes immer wieder daran zu erinnern, daß die Regierung nur wählen lassen will, wenn Sicherheit und Ordnung nicht gestört werden. Dieser Vorbehalt des Reichsinnenministers bleibt auch nach der Festsetzung des Wahltermins. Der neue Reichstag wird noch vor Weihnachten, spätestens am 6. Dezember, zusammentreten. Von aktueller Bedeutung wird nun die Frage, ob es bei dem bisher geltenden Wahlrecht bleibt, ob im Rahmen der ihr zustehenden Rechte die Reichsregierung noch gewisse Aenderungen, wie etwa die Erhöhung des Wahlquotienten vornimmt oder ob sie, wie hier und da behutsam angedeutet wird, noch weitergehende Pläne erwägt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Auslassung der „Kreuzzeitung", die als Stahlhelmorgan, wenn man so will, ja der Regierungspresse zuzählt. Das Blatt bezeichnet nämlich als die wichtigste Aufgabe eine Reichsreform und fordert die Regierung auf, diese Reform von einem kleinen Kreis von Fachleuten ausarbeiten und dann unter der Autorität des Reichspräsidenten verkünden zu lassen. „Ist das Werk gut, findet es das Vertrauen und das Verständnis des Volkes, dann wird auch die Form gefunden werden, in der die neue Verfassung die Zustimmung des Volkes erhält." Bisslang hat die Regierung, und in der Rundfunkrede des Kanzlers ist das ja nochmals hervorgehoben worden, sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Reichsreform nun zwar mit aller Energie anzupacken sei, daß sie aber nicht übers Knie gebrochen werden könne. Soweit wir unterrichtet sind, hat sich an dieser Auffassung nichts geändert. Es wäre ja auch rein technisch kaum denkbar, nun in 4 Wochen ein Problem zu lösen, über das man sich jahrelang den Kopf zerbrochen hat. Von zuständiger Seite wird uns übrigens versichert, daß auch eine Revision innerhalb der verfassungsmäßig zulässigen Grenzen nicht beabsichtigt sei.

Richtig ist, daß mit Bayern — und wohl auch mit den anderen Länderregierungen — unter der Hand bereits über die Umbildung des Reiches verhandelt worden ist und daß die Verhandlungen mit den Ländern demnächst offiziell fortgeführt werden sollen. Den Anstoß dazu hat die Ueberreichung der bayerischen Denkschrift durch den Ministerpräsidenten Held gegeben, die vor einiger Zeit in Berlin erfolgt ist. Seitdem war die Reichsregierung ständig bemüht, die Befürchtungen zu dämpfen und das Mißtrauen zu zerstreuen, das man in München den Reformabsichten des Berliner Kabinetts entgegenbringt. Wie sehr der Regierung daran gelegen ist, in der Frage der Vereinheitlichung des Reiches zu einem gütlichen Einvernehmen mit den Ländern zu gelangen, beweist die Berufung eines besonderen Vertrauensmannes in der Person des Freiherrn von Lersner, der gestern in Stuttgart weilte und sich von dort aus wahrscheinlich nach Karlsruhe begeben wird. Lersner ist eifrig bemüht, die alten Spannungen, namentlich zwischen Berlin und München zu beheben. In politischen Kreisen ist die ja naheliegende Vermutung ausgesprochen worden, daß mit diesen Bemühungen zugleich auch das Ziel verbunden sei, die Bayerische Volkspartei zu einer Aenderung ihrer scharf oppositionellen Einstellung gegen das Kabinett Papen zu bestimmen und in die Solidaritätsfront der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums einen Keil zu treiben. Daß in der nächsten Zeit der Kanzler, der Innen- und der Ernährungsminister nach Bayern fahren, ist sicher kein Zufall, und auch auf der bevorstehenden Konferenz der Finanzminister der Länder in Berlin, zu der neben dem Staatsrat und Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, auch Herr Held erscheinen wird, dürfte sich Gelegenheit zu eingehender Aussprache bieten. Daß es Kreise in Bayern gibt, die das enge Bundesverhältnis zu den Nationalsozialisten mit steigendem Unbehagen empfinden, ist nicht zu bezweifeln. In halboffiziösen Auslassungen wird indes ein Kurswechsel der Bayerischen Volkspartei vorerst noch entschieden in Abrede gestellt.

In politischen Kreisen wird zur Festsetzung des Wahltermins erklärt, daß der Kabinettsbeschluß zweifellos zur allgemeinen politischen Be-

ruhigung beitragen wird. Die Gerüchte über eine Aufhebung der Reichstagswahlen sind damit endgültig gegenstandslos geworden. Die Reichsregierung habe mit ihrem Beschluß gezeigt, daß sie nicht an irgendwelche Experimente denkt, die mit der Verfassung nicht in Einklang stehen.

Nachdem der Wahltermin nunmehr feststeht, werden die Parteien wohl schon bald lebhaft mit dem Wahlkampf einsetzen. Ob er in der Ausdehnung der Propaganda die Heftigkeit der letzten Wahlkämpfe erreichen wird, ist wohl kaum anzunehmen, man hat in politischen Kreisen vielmehr allgemein die Auffassung, daß die Parteikassen nach den Anspannungen dieses Jahres keineswegs so leistungsfähig sind wie früher. Das interessanteste Problem des Wahlkampfes ist nach Auffassung politischer Kreise die Frage, ob es den Nationalsozialisten und dem Zentrum gelingt, ihre Mehrheit aufrecht zu erhalten. Im aufgelösten Landtag beliefen sie sich auf etwas mehr als 90 Mandate. Für den Ausgang der Wahl gerade nach dieser Richtung dürfte manches von dem Erfolg der Bestrebungen abhängen, in dem Raum, der früher von den Parteien der rechten Mitte ausgefüllt wurde, eine Neuorganisation zu schaffen, die geeignet ist, die politisch „Heimatlosen" aufzufangen. Ein Teil dieser Bemühungen soll gerade in den nächsten Tagen konkrete Formen gewinnen.

Der Ueberwachungsausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Sept.

Das Interesse an dem Konflikt zwischen Reichsregierung und Ueberwachungsausschuß, der nunmehr als Untersuchungsausschuß zum Donnerstag einberufen wurde, ist stark in den Hintergrund getreten. Bisher ist eine Aufforderung an den Kanzler vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen, noch nicht ergangen. Es wird noch immer hinter den Kulissen verhandelt, um eine Verständigung zwischen dem Kanzler und dem Reichstagspräsidenten herbeizuführen.

Die Frage der Kontingente

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Sept.

Wie nachträglich bekannt wird, sind gestern einige maßgebende Wirtschaftsführer beim Reichskanzler gewesen, um noch einmal in letzter Minute Vorstellungen gegen die Kontingentierungsabsichten des Kabinetts zu erheben. Der Reichsminister a. D. Hamm hat in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Industrie- und Handelstages auf die schweren Schäden aufmerksam gemacht, die eine solche Maßnahme für die deutsche Industrie unmittelbar nach sich ziehen würde. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß auf diese Art das Wirtschaftsprogramm der Regierung ernstlich gefährdet würde. Der Kanzler hat es vermieden, eine eindeutige Antwort zu erteilen. Die Vertreter der Industrie sollen aber, wie der „Berliner Börsen-Courier" mitzuteilen weiß, den Eindruck mitgenommen haben, daß die letzte Möglichkeit, die landwirtschaftlichen Forderungen nach Kontingentierungen mit den industriellen Bedenken auf einer mittleren Linie in Uebereinstimmung zu bringen, noch nicht endgültig verbaut sei.

Die Fragen der Zinsentlastung und der Einfuhrkontingentierung wurden im Kabinett gestern noch nicht erledigt. Es dürften noch einige Tage bis zur entscheidenden Beschlußfassung vergehen. Man sieht darin den Beweis, daß die Regierung sich um ein Kompromiß bemüht, durch das die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft sich nicht allzu belastend auf die Industrie auswirken.

„Nein! Niemals! Unmöglich!"

Mit diesen Worten verweigerte Herriot Deutschland die Gleichberechtigung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 18. Sept.

Ministerpräsident Herriot sprach gestern nachmittag im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die deutschen Fragen. Ueber die Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat die Erklärung des Ministerpräsidenten über die gesamte auswärtige Lage entgegengenommen. Herriot hat sich namentlich über den Stand der Arbeiten der Abrüstungskonferenz und über die durch das deutsche Memorandum zur Frage der militärischen Gleichberechtigung aufgeworfenen Probleme geäußert. Am 19. September wird eine neue Zusammenkunft stattfinden.

Ueber die Erklärungen Herriots berichtet die Havas-Agentur, Herriot habe den historischen Verlauf der Abrüstungsverhandlungen geschildert und dabei die Haltung der französischen Delegation unterstrichen, die alles getan habe, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern. „Dank seiner und seiner Mitarbeiter Bemühungen habe die Konferenz gerettet und der von anderen Delegationen angestrebte Abbruch vermieden werden können." Herriot habe betont, daß sich Frankreich im besten Einvernehmen mit der Washingtoner Regierung befände.

In der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung erklärte Herriot mit Nachdruck, daß er immer eine entschiedene Haltung eingenommen und auf dieses Ansinnen stets geantwortet habe: „Nein! Niemals! Unmöglich!" „Ich bin der Mann des Genfer Paktes und des Versailler Vertrags und nicht der Mann von Sonderverhandlungen."

Er betonte ausdrücklich, daß er eine Konferenz zu vieren ablehne. Er werde auch nicht zulassen, daß einige Mächte sich als Mandatare der kleinen Nationen ansehen könnten. Sobald man in Genf Fragen, die die kleinen Mächte angingen, behandele, müßten diese kleinen Mächte selbstverständlich zu den Beratungen hinzugezogen werden.

Auf eine Frage des nationalistischen Abgeordneten Soulier wegen der Akten über die deutschen Geheimrüstungen antwortete Herriot, daß er von diesen Dokumenten bereits England gegenüber Gebrauch gemacht habe, wo diese Enthüllungen ihren Eindruck nicht verfehlt hätten. Auch habe er diese Informationen den Vereinigten Staaten mitgeteilt. Ebenso habe er mit den Deutschen darüber gesprochen, ohne daß er eine Antwort erhalten habe. Herriot schloß seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß er

eine internationale Untersuchung dieser Angelegenheit im Rahmen des Völkerbundes und der durch den Völkerbundspakt gegebenen Mittel vorzuschlagen beabsichtige.

Dieser Darstellung der Havas-Agentur widersprechen die Meldungen verschiedener Linksblätter, die behaupten, daß im Ausschuß das Wort „Untersuchung" nicht gefallen sei. Es handle sich vielmehr um Gerüchte von Seiten der Rechten. Die Blätter verweisen dabei auf

die Aussprache Herriots-Hoesch.

Der deutsche Botschafter hatte am Samstag dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet, um ihm mitzuteilen, daß er seinen Pariser Posten verlasse und nach seinen Ferien die Vertretung des Deutschen Reiches in England übernehmen werde. Dabei sprach Herriot ausführlich über den Sinn der französischen Note. Nach dem Eindruck des Herrn von Hoesch suchte der französische Ministerpräsident darauf hinzuweisen, daß immerhin neben der Ablehnung gewisse Stellen der französischen Antwort Türen zum Weiterverhandeln offen ließen.

Diese Darstellung, die auch in Kreisen der deutschen Botschaft bestätigt wird, widerspricht völlig der Havas-Meldung über die Absicht Herriots, eine Enquete der deutschen Rüstungen zu beantragen. Immerhin wird man in Deutschland jetzt darüber klar sein müssen, welch gefährliche Pläne in den Köpfen der Pariser Militärs spuken. Daß unter solchen Umständen eine etwaige Verhandlungsbereitschaft Herriots ohne praktische Bedeutung für Deutschland ist, kann niemandem zweifelhaft sein, der weiß, daß Frankreichs Politik in Wahrheit vom französischen Generalstab geleitet wird.

Hugenberg über die Aufgabe der DNVP

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 19. Sept.

Unter der Ueberschrift „Partei" äußert sich Geheimrat Hugenberg in den Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei über die Aufgaben der DNVP. Die heutige deutsche Wirtschaftsnot, so heißt es in dem Artikel, könne nur auf politisch autoritativem Wege überwunden werden und diese Ueberwindung sei nicht möglich ohne gleichzeitigen oder nachfolgenden völligen Umbau des Staates. Die Männer, die am 12. September den Reichstag nach Hause schickten, müßten, wenn sie vor der Geschichte bestehen sollten, von der Notwendigkeit besessen sein, diese beiden Riesenaufgaben zu lösen.

Im weiteren erläutert Dr. Hugenberg dann näher seinen Wahlaufruf, indem er erklärt, daß die DNVP. sich umstelle, daß sie nur noch sehr bedingt Partei, daß sie vielmehr der Träger der ersehnten Volksgemeinschaft sei. Er führte hierzu u. a. aus, die Formung eines positiven Willens, der sich auf ein großes, erst jetzt klar aus dem Nebel aufsteigendes Ziel richtet, ist die Aufgabe. Wir haben zu verhindern, daß aus Nationalismus Reaktion wird, daß Gouvernementalismus das freie Wachstum des Neuen und Jungen erstickt, daß hinter den Kulissen Sonderinteressen und Geldbeutelgesichtspunkte aus gesunden Früchten Raupennester machen. Wir haben sozusagen ein Evangelium des völkischen Staates und der völkischen Wirtschaft zu verkünden. Arbeit ist die Losung. Wir sind unserem ganzen Wollen nach der „Deutsche Nationalverein des Dritten Reiches" und viel mehr als das.

Forderungen der Städte

Meldung des Wolff-Büros

— Braunschweig, 18. Sept.

Unter dem Vorsitz des Kölner Finanzdezernenten, Beigeordneten Suth, tagte in Braunschweig die diesjährige 20. Vollversammlung der Vereinigung der Finanzdezernenten größerer Städte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Das Defizit der deutschen Gemeinden, das bis Ende 1931 mindestens 5—600 Millionen Mark betragen hat, droht sich bis Ende des Haushaltsjahre 1932 mindestens zu verdoppeln. Diese Steigerung der Fehlbeträge ist ausschließlich auf die Erhöhung der durch die Arbeitslosigkeit bedingten Fürsorgelasten zurückzuführen. Die von Reich und Ländern gewährte Hilfe ist unzulänglich. Zur Herstellung geordneter Gemeindefinanzen ist vor allem erforderlich die tatsächliche Begrenzung der kommunalen Leistungen für die Erwerbslosenfürsorge 1932 auf 680 Millionen Mark, volle Entschädigung für die durch die Reichsverordnungen erforderlichen zusätzlichen Gemeindeleistungen auf dem Gebiete der allgemeinen Fürsorge und Durchführung der Umschuldungsaktion, um die heutige Bedrohung durch die kurzfristigen Verbindlichkeiten zu beseitigen, ferner zum 1. April 1933 Neuordnung des Finanzausgleichs- und Steuersystems für die Gemeinden.

Schweres Autounglück bei Kiel

Meldung des Wolff-Büros

— Kiel, 18. Sept.

Zwischen Preetz und Bokhorst stieß heute nacht ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Deichsel des Fuhrwerks dem im Wagen sitzenden Ingenieur Meh aus Düsseldorf den Kopf zerschmetterte. Meh war auf der Stelle tot. Zu allem Unglück scheuten noch die Pferde, der Kutscher des Fuhrwerks, ein Viehhändler aus Bokhorst bei Kiel wurde vom Bock geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in der schlechten Beleuchtung des Fuhrwerks zu suchen sein.

Todessturz bei einem Flugtag

Meldung des Wolffbüros

— Braunschweig, 18. Sept.

Während des heutigen nationalsozialistischen Flugtages ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der Braunschweiger Kunstflieger und Luftphotograph Albrecht stieß in der Luft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Seine Maschine geriet ins Trudeln. Albrecht stürzte in etwa 50 Meter Höhe heraus und fiel zur Erde. Er war sofort tot. Die Maschine fiel dicht neben den verunglückten Flieger zu Boden und ging vollständig in Trümmer. Das andere Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß seinen Flug weiter fortsetzen.

Zusammenstoß auf der Zugspitzbahn

Meldung des Wolffbüros

— Garmisch, 18. September.

Gestern abend gegen 18 Uhr sind bei der Station Kreuzeck der Bayerischen Zugspitzenbahn ein talwärts und ein bergwärts fahrender Zug aus bisher unbekannter Ursache zusammengestoßen. 25 Personen wurden verletzt.

Wie wir erfahren, sollen sich im Krankenhaus in Garmisch sieben Personen mit schweren Verletzungen befinden, doch besteht Lebensgefahr bei ihnen vorerst nicht. Eine Anzahl Reisender mit leichteren Verletzungen konnten sich nach Anlegung von Notverbänden wieder wegbegeben. Der Zusammenstoß ereignete sich durch das Ueberfahren der Kreuzung. Der talabwärts nach Garmisch fahrende Zug hat nicht angehalten. Der Führer hatte bereits 50 Meter vorher stark gebremst, so daß der Zusammenstoß gemildert wurde. Am schwersten verletzt ist der Lokomotivführer Haebdel. Die andern sechs im Krankenhaus befindlichen Personen dürften in den nächsten Tagen wieder entlassen werden können. Der Betrieb der Bahn wird voll aufrechterhalten.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge

— Spezia, 18. Sept. Zwei Wasserflugzeuge der italienischen Marine sind über dem Meer zusammengestoßen und ins Meer gestürzt. Sieben Flieger büßten dabei ihr Leben ein.

Reise mit Hindernissen

Ein Reisebericht von Johann Kaspar Goethe

Aus den in Briefform verfaßten italienischen Tagebuchaufzeichnungen von Goethes Vater veröffentlichen wir nachstehend auszugsweise einen interessanten von Emmy Pfeiffer übersetzten Abschnitt. Die Reisebriefe wurden aus Anlaß des Goethe-Jubiläums im Auftrage der Kgl. Italienischen Akademie von dem Turiner Professor Arturo Farinelli, der zeitweise als Präsident des Kölner Petrarca-Hauses in Deutschland weilte, herausgegeben.

.... Unglücklicherweise unternahm ich diese Reise, ohne daran zu denken, daß die Pest in der Türkei herrschte und sich bis an die ungarischen Grenzen bemerkbar machte. Da ich nun aus jener Gegend, aus Wien, kam, hielt man mich, als ich den venezianischen Staat betrat, für einen Menschen, der eine ansteckende Krankheit mit sich herumträgt. Ich war daher gezwungen, mich der üblichen Desinfektionskur zu unterziehen, welche die allzu ängstlichen Venezianer für Einreisende eingeführt hatten. In Wien hatte man nichts von der Pest gemerkt. Nur an der venezianischen Grenze sah man mich als pestverdächtig an.

Hier war der Durchgang auf der Hauptstraße durch vergitterte Tore versperrt. Bei meiner Ankunft wurden sie geöffnet. Ein Offizier der Wache näherte sich mir und stellte einige Fragen an mich. Darauf führten mich einige Soldaten zu einem kleinen Häuschen oder besser gesagt meinem Gefängnis, denn es war eingeräuchert und mit doppelt vergitterter Pforte versehen. Als ich dort ankam, stand ein großer, sehr dicker Mann mit halbverwilderter Miene hinter dem Gitter. Von meinem zeigte ich ihm auf einer Art Schaufel meinen Empfehlungsbrief. Er nahm ihn in Empfang und hielt ihn über ein qualmendes Räucherfaß. Nachdem er ihn darauf gelesen hatte, versprach er mir jede erdenkliche Hilfe. Hierauf wurden die Gitter geöffnet und meine Sachen hineingetragen. Als ich dem Dicken, dem Leiter der Quarantäne, einige verständliche Worte sagen wollte, drängte er mich zurück und rief mit pathetischer Stimme, ich solle ihm nicht nahe kommen. Was für ein ungestütztes Benehmen! Aber ich hatte Geduld. Er deutete schließlich mit dem Finger auf einen Mann, der mein Wächter sein sollte. Dann zog er sich zurück.

Das Gitter fiel ins Schloß, und ich blieb mit meinem Wächter allein, ohne irgendwelche Verbindung mit der Außenwelt. Von hier aus wurde ich nun in ein Zimmer im Erdgeschoß geführt. Darin standen zwei Betten und ebensoviel roh gezimmerte Stühle mit einem ebensolchen Tisch. Das Licht drang durch zwei Luken herein, die so hoch waren, daß man sie nur mit einer Leiter erreichen konnte. Die zwei Türen befanden sich in sehr schlechtem Zustand. Sie waren in ihrem unteren Teil durchlöchert, so daß Mäuse und Ratten mühelos aus- und ein gehen konnten. Die eine Tür führte in den Garten oder vielmehr auf eine sehr kleine, umzäunte Wiese, die andere in die Vorkammer meines Wächters oder besser gesagt Spions.

Eine wahre Spelunke, die trübsinnige Gedanken hervorrief. Aber was tut man nicht alles, wenn man von dem Wunsche beseelt ist, fremde Länder zu bereisen! Man nimmt alle Unbequemlichkeiten in Kauf und macht kein großes Aufheben davon.

Was das Essen anbelangt, so wurde ich von dem Hause des obenerwähnten Direktors versorgt. Die Platten, mager wie fett, waren überreichlich, aber allzu einförmig. Es gab Woche für Woche dasselbe wie bei uns in den Armenhäusern, wo die Leute ganz genau im voraus wissen, was auf den Tisch kommt. Aus diesem Grunde nahm von Tag zu Tag mein Appetit ab und blieb schließlich ganz aus. Als mein Wächter sah, daß ich die Speisen fast nicht anrührte, erblickte er darin das Vorzeichen einer Pesterkrankung. Ich erklärte ihm, daß die wirkliche Ursache meiner Magenverstimmung nur in der Einförmigkeit der Speisen bestände. Aber er wollte es nicht glauben. Ich verfiel daher auf einen anderen Ausweg und warf einen Teil der Speisen aus dem Fenster und den Hunden im Hofe vor; in wenigen Augenblicken hatten sie alles verschlungen. Auf diese Weise machte ich mich selbst gesund, und mein Wächter begann anderer Meinung zu werden. Ganz in Ordnung kam ich allerdings erst am Ende dieses Fegefeuers. Ich lernte aber an diesem Beispiel, daß wenige Speisen genügen, um uns bei guter Gesundheit zu erhalten.

Dieses Leben führte ich vier Wochen lang; am Ende der dritten genoß ich größere Freiheit als in der ersten, denn es wurde uns gestattet, einige neuangekommene Leidensgefährten zu besuchen. Man war nicht mehr so streng in der Absonderung der Einzelnen; ja, es wurde uns sogar hierauf bekannt gegeben, daß die Quarantäne bald aufhören und man uns am Ende der vierten Woche entlassen würde. Diese Mitteilung nahmen wir mit großer Dankbarkeit auf, da die Gefangenschaft recht unbequem war. Schließlich erklärte uns der Direktor für entlassen.

Nun faßte ich ein wenig Mut. Mir war in jener Zeit ein struppiger Bart gewachsen gleich einem Kapuziner. Da ich mir ihn abnehmen lassen wollte, zeigte sich der Direktor von seiner häßlichen Seite und geleitete mich persönlich nach der unvergleichlichen Festung Palmanova, wo ich mein finsteres und barbarisches Aussehen in ein menschlicheres verwandeln lassen wollte. Bei dieser Gelegenheit besichtigte ich die ganz neue Festung. Sie ist schön und regelmäßig gebaut. Ihre Häuser, nicht höher als zwei Stockwerke, sind durch die Befestigungen gedeckt.

Daß ich bei meiner Entlassung für Zimmer, Essen und Wärter eine Zechine je Tag bezahlen sollte, versetzte mich in die größte Wut. Unter diesen Umständen ist es gar nicht so übel, Direktor zu sein, sondern im Gegenteil sogar recht einträglich. Man zieht die Quarantäne solange wie möglich hin, nur um recht viel Geld herauszuschlagen. Aber es nutzt nichts, sich bei dem Richter zu beschweren, denn dazu gehört Erfahrung und die geht den fremden Neulingen ab. Ich reiste von jenem verwünschten Ort heiteren Herzens ab und hatte keine andere Genugtuung, als einige Wochen später zur Karnevalszeit in Venedig zu sehen, wie großspurig dort der Direktor und mein Wärter mit meinem Geld auftraten. Verflucht seien jene niederträchtige Menschen! Wie man mir damals erzählte, hatten sie mich acht Tage länger als vorgeschrieben dort behalten.

Quitt

Schwarzwälder Schnurre von Herm. Eris Busse

Zu Knitzingen, dem heiteren Landstädtchen, gehörten auch einige Großbauernhöfe, die vor der Ortschaft lagen, auf dem Silberzinken einer, der Zinkenhofer, im Blaßhobel einer, der Schwalzjörgenhof, und an der Sommerhalde droben der Zehnhof. Alte Bauerngeschlechter herrschen dort über Weide, Wald und Aecker, frohe, kluge Sonderlinge waren die Männer, und ihre Frauen, mit Ausnahme der Zinkenhoferin, behäbige Vielkindermütter.

Die Zinkenhoferin setzte keinen Speck an, als sie in die Vierzig kam, so blieb spindeldürr und bekam keine Kinder. Sie und ihren Mann fraß der Geiz schier auf. Indessen, sie besaßen das schönste Vieh, die fettesten Matten, die dichtesten Wälder und das größte Haus. Knechte und Mägde hielten es jedoch nicht lange aus bei den mürrischen und hartäugigen Leuten, man kann sich denken warum. So mußten sie sich mit Taglöhnern behelfen. Aber die zeigten ihnen manchmal den Meister; denn nicht selten gerieten sie an einen aus Laune arbeitswilligen Handwerksburschen, der durch alle Wässerlein gewaschen war, und der es verstand, so knickrigen Brotgebern wie die Zinkenhofer die Ehre anzumähen und sie gründlich hereinzulegen.

Eines Tages erzählte man sich im Städtchen am Stammtisch des Bürgermeisters Bartlin Regenold und seiner Freunde, dieser Zickenbauer schickte einen Holzhauer in den Wald, Reisbwellen zu machen. Der Severin Schlegel, den er zu diesem Amte ausersehen hatte, war ein alter Kunde, ein Tippelbruder mit zeitweilen bürgerlichen Anwandlungen, innerhalb deren er sich vornahm, fest zu schaffen, zu sparen, um ein Häuschen erwerben zu können in der Stadt. Der Severin sah auf Geld und gutes Essen, wenn ihm die Arbeit so nahe auf den Leib rückte, daß er nicht mehr ausweichen konnte. Gut, er ging also in den Wald. Zwar gab ihm der Zinkenhofbauer ein Stück Brot, nicht größer als zwei Mannsfäuste, strohtrocken hin: das sei sein Essen. Am Abend käme er mit dem Fuhrwerk, die Wellen abzuholen.

Severin sah erst das Brot und dann den Meister an mit stummem aber vielsagendem Mienenspiel. Da zuckte ein sparsames Lächeln um des Zinkenbauern dürftigen Mund: „He," sagte er, „was schauet Ihr, legt's Brot ins Wasser, dann wird das Stück größer."

Severin wandte sich herb ab und schlurfte in den Wald hinauf. Er brutzelte immerfort, lachte später auch ein paarmal lustig hinaus. Es war ein wundervoller Tag, trocken, warm und sonnig. Und dem Severin juckte es ein bißchen in den Füßen, auf Wanderschaft zu gehen. Aber nein, jetzt machte er seine Arbeit zuerst.

Am Abend spät, die Sonne schlüpfte schon hinter den Knitzinger Wald, da kam der Zinkenbauer mit dem Fuhrwerk: „Oelala, ph!"

„Und wo sind die Wellen, Severin?"

„Ja, wo sind auch die Wellen, Bauer?"

Es lag nur eine einzige da am Boden, eine gottlose Welle. Der Bauer stierte den Kunden an. Severin, erst umständlich den Schweiß ab der Nase schnäuzend, lachte endlich und sagte: „He, leget sie ins Wasser, Zinkenhofer, dann wird sie auch größer."

Und er schritt auf die Landstraße hinaus, dem nächsten gastlicheren Gehöft zu. Es ist doch allemal wahr, was das alte, deutsche Sprichwort sagt: Wo böse Nahrung, da sind wenige Leute, und wie der Mann sich gibt, so brater man ihm die Wurst.

MARCHIVUM

Wankelmütig wie im April

So war das Wetter am gestrigen Sonntag. Bei der hochsommerlichen Schwüle, die am Samstag herrschte, mußte man mit Gewittern rechnen, die aber ausblieben. Erst am Sonntag morgen stellte sich Regen ein, der zwar nicht von langer Dauer war, aber die Straßen doch so ankeuchtete, daß selbst die Spätaufsteher noch feststellen konnten, daß die himmlische Gießkanne den städtischen Sprengwagen die Arbeit abgenommen hatte. Gegen Mittag trat Aufheiterung ein, die der Sonne gestattete, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei ihr keine Sonntagsruhe gab. Infolge der unsicheren Witterung war auf der Hauptbahn der

Ausflugsverkehr

den ganzen Tag über schwach. Eine Ausnahme war nur nachmittags in Richtung Heidelberg festzustellen. Nachmittags machte der Himmel zwar wieder ein recht finsteres Gesicht, aber der erwartete Regen trat nicht ein, sodaß wenigstens ein kürzerer Spaziergang durch die Anlagen und in die nächste Umgebung unternommen werden konnte. In den Hauptstraßen herrschte nachmittags ebenfalls ein lebhafter Verkehr. Der in den Schaufenstern paradierenden Herbstmode wurde die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Hoffentlich läßt sich der Verkauf recht befriedigend an.

Der Dürkheimer Rachwurstmarkt

übte am Samstag und Sonntag wieder eine große Anziehungskraft aus. Man sah am Samstag viele bekannte Gesichter. Ein Gang durch die Hallen führte zu der Feststellung, daß eigentlich nur zum Waldschorsch großer Andrang herrschte. In den andern Hallen konnte man noch bequem Platz finden. Da der Aufenthalt im Freien bei weitem angenehmer war, machten die Schubkärchler wieder glänzende Geschäfte. Hier kam die Eigenart des Pfälzer Volksfestes in vollem Maße zur Geltung. Die Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft mußte ihren gesamten Wagenpark einstellen.

Das Strandbad

durfte sich am Samstag nochmals eines Rekordbesuches erfreuen. Rund 7000 Badelustige wurden gezählt. Die außergewöhnlich hohe Lufttemperatur und die Wasserwärme von 19 Grad ließen den Aufenthalt als ideal empfinden. Der kurze Regen am Sonntag vormittag und der nach seinem Aufhören einsetzende starke Südwestwind hielt zunächst am gestrigen vormittag viele ab, den geplanten Strandbadbesuch auszuführen. Als jedoch später die Wolkendecke sich auflöste und sogar die Sonne wieder ihre wärmenden Strahlen herabsandte, fand der Badebetrieb neuen Aufschwung. Verhältnismäßig groß war die Zahl der eigentlichen Badegäste, zu denen sich dann noch zahlreiche Spaziergänger gesellten. Insgesamt dürften es etwa 3500 Besucher gewesen sein.

Der 3500. Mieter erhält einen Preis

Das anhaltende Interesse für die Teilnahme an der Mietergemeinschaft des Nationaltheaters hat den Stand der Mieten auf über 3400 gebracht. Bei der erfreulicherweise immer noch regen Nachfrage nach Plätzen dürfte die Zahl 3500 in kurzer Zeit erreicht werden. Die Theaterleitung setzt für den 3500. Mieter eine Prämie, bestehend aus einer vollen Miete für 30 Vorstellungen, zum Preis von 200 ℳ aus.

---

* **Zusammentritt der Ev. Landessynode.** Auf Beschluß der Evang. Kirchenregierung vom 16. Sept. wird die neugewählte Evang. Landessynode am 4. Oktober zu einer kurzen Tagung zusammentreten.

* **Oeffentliche Anerkennung.** Der Schausteller William Eugen Frank in Mannheim hat am 23. April den fünf Jahre alten Alfred Retzbach aus Heidelberg vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet. Der Fabrikarbeiter Albert Bernauer in Meckesheim rettete am 20. Juli dort den 12jährigen Realschüler Friedrich Linder vom Tode des Ertrinkens im Kreßbach. Der Landeskommissar für den Kreis Mannheim hat den beiden Männern für ihr mutiges und entschlossenes Handeln die öffentliche Belobung ausgesprochen.

* **Guter Besuch der Jugendherberge.** Nach der Zahl der bisherigen Besucher dürfte die vorjährige Ziffer mit 6200 auch in diesem Sommer wieder erreicht, unter Umständen angesichts des schönen Septemberwetters sogar überschritten werden. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Ausländer zugenommen hat. Im August waren es 64. Sie kamen aus der Tschechoslowakei, aus Holland, England, der Schweiz und Dänemark. 80 Prozent sämtlicher Jugendlicher waren mit dem Fahrrad unterwegs.

* **Volksschüler durch Backstein erheblich verletzt.** Samstag nachmittag warf ein Maurer von einem Bauplatz in der Frühlingsgasse in Rheinau aus einen Backstein und traf damit einen 10jährigen Volksschüler, der eine Verletzung der Schädeldecke davontrug.

Winterhilfe in Käfertal

Starker Besuch der Werbeausstellung

Den geräumigen, aber für die Fülle des Ausgestellten doch zu kleinen Saal der Turngemeinde Käfertal in der Wormserstraße konnte man am Samstag und Sonntag nicht wieder! Während der schlichten Eröffnungsfeier drängten sich in den Gassen zwischen den Losenreihen die zahlreich erschienenen Ehrengäste und die ersten Besucher. Für die Stadtverwaltung und den Oberbürgermeister war Direktor Eduard Schumacher, für die Handwerkskammer und Präsident Kalmbacher Syndikus Dipl.-Ing. Gustav Schmitt, für den Handwerker- und Gewerbeverein der Vorsitzende Rheinnecker, für die Spengler-Innung Spenglermeister Behold, für die Schreiner-Zwangsinnung Syndikus Dr. Hietzschold, für die Handelskammer Direktor Bohrmann, für das Mannheimer Hilfswerk Baurat Beck erschienen. Die evangelische Geistlichkeit vertrat Stadtpfarrer Luger, die katholische Geistlichkeit Vikar Reich, die Schlosser-Innung Schlossermeister Rohrer, die Maler-Innung Obermeister Grelle. Die Zimmerer waren durch Zimmermeister Lappler, die Freiwillige Feuerwehr durch Oberkommandant Wolf und Hauptmann Spangel (die Freim. Feuerwehr Käfertal stellte mit ihrer Kompagnie die vorgeschriebenen Tag- und Nachtwachen während der dreitägigen Ausstellung) vertreten. Zahlreiche Mitglieder des Ehrenausschusses, dem die 107 ältesten Handwerker von Käfertal angehörten, waren gleichfalls zugegen.

Das Orchester des Vereins für Musikpflege eröffnete mit dem Stadion-Marsch unter Leitung von Dirigent Fritz Hofmann die Feier. Ein Vorspruch, den Fräulein Greta Würtele zu Gehör brachte, erinnerte daran, daß „Ehr und Ruhm von Käfertal, hier vereint in diesem Saal" seien. Der Vorsitzende des Gemeinnützigen Vereins,

Prokurist Fritz Neff-Käfertal,

begrüßte die Ehrengäste. Die heutige Notzeit hat auch den Ausstellern manche Beschränkung auferlegt. Aber jeder hat sein Bestes getan, um mitzuhelfen, damit für den guten Zweck, der örtlichen Winterhilfe, reichliche Gaben zusammenkommen. Handwerkssyndikus Schmitt ging in einem gehaltvollen, interessanten Vortrag auf die aktuellen Probleme im Handwerk ein, das besonders in der Lage sei, die individuellen Bedürfnisse des Publikums zu befriedigen. Nicht geräuschvolle Kundenwerbung liegt im Wesen des Handwerks, sondern die stille Erledigung der Aufträge, bei denen das Werk für sich selbst sprechen soll. Direktor Schumacher übermittelte die Wünsche des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung zu der von idealem Gemeinsinn getragenen Ausstellung. Die öffentliche Fürsorge bedarf der Mithilfe der gesamten Bürgerschaft, die hier in so hohem Maße offenbar wurde.

Hauptlehrer Klingert, dem das Zustandekommen der Werbeausstellung wohl mit in erster Linie zu danken ist, dankte namens der örtlichen Winterhilfe für die Zusammenarbeit von Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Evangelischer Wohlfahrt und dem Roten Kreuz. Neben der leiblichen Not, die man unter allen Umständen stillen muß, soll auch die geistige Oede der Erwerbslosen dadurch ausgefüllt werden, daß im kommenden Winter laufend in einer Zweigstelle der Mannheimer Volkshochschule belehrende Vorträge in Käfertal gehalten werden. Für die Preisverlosung sind über 800 hochwertige Gaben durch Käfertaler Geschäftsleute gestiftet worden. Dankenswerterweise haben nicht nur die Geschäftsleute Gaben gespendet, die einen Ausstellungsstand haben, sondern auch die andern. Alle Sportvereine, alle Musikkapellen und Gesangvereine wirkten uneigennützig an den Veranstaltungen mit und trugen so ihr Teil zur Schaffung eines Reinerlöses bei.

Nach der durch Herrn Neff dann vorgenommenen Eröffnung zeigte ein

Rundgang durch die Ausstellung

die 48 Stände umfaßt, über welche Leistungsfähigkeit und welchen Geschmack unser Vorort Käfertal verfügt. Von den Handwerkern waren die Polterer, Schreiner und Schneider mit vorzüglichen Erzeugnissen vertreten. Die Lebensmittelgeschäfte zeigten Honig, Obst, Wein. An Süßigkeiten war kein Mangel, denn die einheimischen Bäcker und Konditoren verstanden es, leckere Nachbildungen aus Marzipan und Teig zu schaffen. Auffallend sind die Gemälde des einheimischen Künstlers Karl Degen, der ja durch seine Ausstellung im Kunstverein kein Unbekannter mehr in Mannheim ist. Elektrogeräte, Radioapparate waren übersichtlich und geschmackvoll angeordnet. Viele Mühe hatte sich eine einheimische Gärtnerei gegeben, die mit ihrem Stand „Von der Wiege bis zum Grabe" wohl den Vogel abgeschossen hat. Der schematische Werdegang der Margarine war ein interessanter Stand, der viele Besucher anzog. Die zehn Zweiggeschäfte der Milchzentrale warben durch ein Gemeinschaftsplakat. Selbst eine Leihbibliothek fehlte nicht. Sicher war die Ausstellung ein Beweis für den Willen von Handwerk und Gewerbe, in dieser schweren Zeit den Kopf nicht hängen zu lassen.

Am Samstag abend und Sonntag waren die Gesangvereine Männerquartett 1921, Frohsinn, Sängerbund und Eintracht, die Sportvereine Turngemeinde Käfertal, Tennisklub, DJK, Sportklub 1910 und die drei Kapellen „Verein für Musikpflege", Kapelle Geiger und Kapelle Fath-Hoffmann unermüdlich tätig, den Besuchern Unterhaltung und Abwechslung zu bieten. Im Festzelt und auf der Festwiese entwickelte sich ein frohes Volkstreiben. Der Schützenverein hatte einen Schießstand übernommen, auf dem man zwei Rundflüge über Mannheim gewinnen konnte. Auch beim Preiskegeln war allerlei zu gewinnen. Für den idealen Zweck der Bruderliebe und Nächstenliebe verband man zugleich wertvolle sportliche Darbietungen, die sicher ihre werbende Wirkung nicht verfehlten. Ein guter Grundstock für das Werk der Käfertaler Winternothilfe ist geschaffen! Möge er sich noch recht kräftig weiter entwickeln!

—m—

Rosenschau in den Rhein-Neckarhallen

Nach zweijähriger Pause trat der Verein Deutscher Rosenfreunde mit einer Herbst-Schnittrosenschau wieder vor die Oeffentlichkeit, um den Rosenfreunden neue Anregungen zur Pflege und Weiterzucht der Rosen zu geben und der breiteren Masse Gelegenheit zu bieten, die mannigfaltigen Arten der Königin der Blumen kennen zu lernen.

Siebenhundert Vasen wurden benötigt, um die Bukette und Sträuße aufstellen zu können,

die von den verschiedenen Rosenzüchtern in Trier, Steinfurt bei Nauheim, Cevelaer (Rheinland), Hofloh, Uetersen, Rödelhausen und Heterdheim bei Frankfurt eingetroffen waren, und die nun auf langen Tischen in all ihrer Pracht das Auge des Beschauers erfreuten. Der hier zur Verfügung stehende Platz würde nicht ausreichen, um die Namen der Rosen aufzuzählen, die in allen Spielarten vertreten waren. Edelrosen ohne Zahl wetteiferten mit Rankrosen und Polyanther, fruchttragende Fruchtäste standen neben grünen Rosen. Noch nicht im Handel erhältliche Neuzüchtungen traten in erfolgreichen Wettbewerb mit anerkannten Edelpflanzen. Hunderte von Rosenfreunden und Interessenten strömten am Samstag und Sonntag durch den Ausstellungsraum in der Rhein-Neckarhalle, erfreuten sich an der Farbenpracht oder machten sich eifrig Notizen, um den eigenen Rosengarten ergänzen und verbessern zu können.

Der Verein Deutscher Rosenfreunde,

der in Mannheim seit fünf Jahren eine dem Sangerhausener Zentralverein angeschlossene Ortsgruppe besitzt, wollte mit dieser Rosenschau erneut das Interesse auf seine Bestrebungen lenken. Viel zu wenig sind die Verdienste bekannt, die sich der Verein um die Rosenzucht erworben hat und welche Vorteile die Mitglieder genießen. Das Bestreben der Rosenfreunde geht dahin, Rosen zu züchten, die allen Ansprüchen hinsichtlich des Duftes, der Füllung und der Farbenhaltung, bezw. der Farbenpracht genügen. Daneben werden noch eine Reihe Anforderungen gestellt, die sich auf Wetterfestigkeit, Unempfindlichkeit gegenüber Rauch und Gas usw. beziehen. Das Vereinsrosarium in Sangerhausen umfaßt rund 350 000 Pflanzen, die unter ständiger Kontrolle stehen. Wird von einem Rosenzüchter eine Neuzüchtung angemeldet, so wird die neue Pflanze in drei Exemplaren in dem Vereinsrosarium angepflanzt und drei Jahre lang beobachtet, ehe sie durch einen Ausschuß begutachtet und bei Gefallen mit dem Wertzeugnis bedacht wird. Dann erst ist es zulässig, die Neuzüchtung in den Handel zu bringen. Die Rosenfreunde, die sich von dem Verein beraten lassen und stets eine der anerkannten Rosenzüchtereien bei Bestellungen heranziehen, werden niemals Gefahr laufen, statt einer Edelrose eine wenig wertvolle Pflanze zu erhalten. Selbst die Holländer und die amerikanischen Züchter müssen ihre Stöcke dem Vereinsrosarium zur Ueberwachung und Begutachtung einschicken, wenn sie ihre Pflanzen in Deutschland durchsetzen wollen. Auf dem Gebiete der Rosenzucht und Rosenpflege ist noch sehr viel zu tun. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich nicht nur Kleingärtner und sonstige Rosenfreunde dem Verein Deutscher Rosenzüchter anschließen, sondern auch ganz besonders die Besitzer von Villen- und sonstigen Hausgärten die Bestrebungen der Rosenfreunde unterstützen würden. ×

Stahlhelm-Konzert ohne Kapelle

Im Friedrichspark sollte am Samstag abend ein Konzert der Stahlhelm-Bundeskapelle Stuttgart stattfinden. Auf dem Programm stand fast ausschließlich Marschmusik. Die Freunde flotter Militärklänge hatten sich im Park und auf der Terrasse eingefunden. Es wurde 8 und halb 9 Uhr und die Kapelle kam nicht. Der Musikpavillon blieb leer. Der Spielmannszug der Mannheimer Stahlhelm-Ortsgruppe kürzte die Wartezeit mit flotten Weisen. Dann wurde bekannt, daß der Stuttgarter Stahlhelmkapelle leider auf der Fahrt nach Mannheim ein Unglück zugestoßen war, sodaß das Konzert abgesagt werden mußte.

Wie wir in Erfahrung brachten, fuhr der Omnibus mit der Kapelle auf der Strecke über Sinsheim nach einer Kurve durch eine geschlossene Bahnschranke bei Meckesheim und kam auf dem Gleis zum Stehen. Glücklicherweise hatte der Führer des Zuges den Vorfall bemerkt und bremste sofort. Der Zug hielt, hatte aber noch die Kraft, den Omnibus umzuwerfen, sodaß einige Mitglieder der Kapelle leicht verletzt und mehrere Instrumente beschädigt wurden. Einige Herren der hiesigen Ortsgruppe fuhren noch am Abend zum Unfallort und veranlaßten, daß die Musiker mit Lastwagen nach Heidelberg gebracht wurden, wo sie am Sonntagabend im Stadtgarten ein Konzert zu geben hatten, wozu allerdings einige Instrumente geborgt werden mußten. So sind die Mannheimer Stahlhelmer um ihr Militärkonzert gekommen, aber sie werden den Ausfall gern verschmerzt haben, als sie erfuhren, daß der gefährliche Unfall kein Menschenleben gekostet hat.

---

* **Ein Transformatorenbrand** entstand Samstag abend infolge Nebenschluß in S 1, 8. Die um 8.01 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr durch Entfernen der Sicherungen.

---

* **Im Oberpfalz Ludwigshafen** bestand Frl. Magda Müller, Gesangsjüngerin von Frau Dr. Cahnel-Mannheim, ehrenvoll die Feuerprobe eines ersten Konzertierens mit dem Orchester. Diese warmklingende Sopranstimme, in verhaltener Tongebung besonders tragfähig und wohltuend, nahm die vielköpfige Hörerschaft sofort gefangen. Toscas Gebet und eine Arie der „Butterfly", mit schlichtem, aber dramatisch belebtem Vortrag gesungen, erweckten begründete Hoffnung, daß hier für die Opernbühne eine vielversprechende Begabung heranreift. Der herzliche Beifall, der eine Wiederholung der Butterfly-Arie erzwang, bedeutete eine Aufmunterung zu weiterem Höherstreben für die Sängerin und zugleich den Dank des Publikums an das Pfalz-Orchester und seinen feinfühligen Leiter Rud. Boruska am Schluß der anregenden sommerlichen Spielzeit.

X.

---

* **Seinen 72. Geburtstag** begeht am heutigen Montag Herr Heinrich Bittich, Rheinhafenbesitzer a. D., Werftstraße 16 wohlauf.

Kinderdrachen stört die Stromversorgung

Das Großkraftwerk Mannheim schreibt uns:

„Trotz des erst vor kurzem in den hiesigen Zeitungen ergangenen Hinweises, daß das Drachensteigenlassen in der Nähe von Hochspannungsleitungen sowohl das Leben der beteiligten Personen, als auch die Stromversorgung gefährdet, wurde am Samstag ein solches Spielzeug in der Hochspannungsleitung zwischen Großkraftwerk und Badenwerk festgestellt. Zur Entfernung des Drachens mußte die Hochspannungsleitung spannungsfrei gemacht werden, wobei durch einen falschen Handgriff eine partielle Unterbrechung der Stromversorgung entstanden ist."

Durch die Störung in der Stromversorgung wurde auch der technische Betrieb der „Neuen Mannheimer Zeitung" berührt. Es war unvermeidlich, daß die Abendausgabe am Samstag den Lesern erst verspätet zugestellt wurde. Auch die Straßenbahn wurde stillgelegt. An einigen Haltestellen sammelten sich die Wagen an, bei anderen das fahrlustige Publikum. Mancher Zwanziger ging der Straßenbahn verloren, weil viele Fahrgäste nicht warten konnten, bis sich um 5.01 Uhr der Strom wieder einstellte.

Alle Bruchleidende

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten H. Hufing aufmerksam gemacht.

Wo immer Automobile um Würdigung von Leistung und Schönheit kämpften, war

MERCEDES-BENZ

an der Spitze und konnte überragende Siege gewinnen. Auch im Absatz unserer Erzeugnisse konnten wir steigende Erfolge erringen. Es gibt keine technische Neuerung, die wir nicht erproben und – wenn ihre Ueberlegenheit bewiesen ist – anwenden! Diesen Weg gingen wir durch Jahrzehnte, diesen Weg werden wir auch weiter gehen!

Wer einen MERCEDES-BENZ kauft, erwirbt das vollkommene Erzeugnis der ersten Automobilfabrik der Welt, genießt die Vorteile ihrer umfassenden Erfahrungen und ihres wohlorganisierten Kundendienstes.

DIE PREISE EINIGER LIMOUSINEN:

Typ 170, 1,7 Ltr. ..... M. 4400.- 4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr. ..... M. 5000.- 4/5sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr. ..... M. 10800.- 6sitzig
Typ Nürburg, 4,6 Ltr. ..... M. 14000.- 6/7sitzig

DIE PREISE EINIGER CABRIOLETS:

Typ 170, 1,7 Ltr. ..... M. 5575.- 4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr. ..... M. 6400.- 4sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr. ..... von M. 11500.- an 4/5sitzig
Typ Nürburg, 5 Ltr. ..... von M. 15500.- an 4/5sitzig

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10 / Fernruf 32455 — Vertretungen: Bensheim: Auto-Sauer Inh. Otto Sauer, Wilhelmstr. 7 — Heidelberg: Gebr. Mappes, Brückenstr. 47 — Kaiserslautern: Torpedo-Garage G. m. b. H., Mannheimerstr. 9-11 — Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. — Mosbach i. B.: Ludwig Spitzer jr. — Neustadt a. d. H.: Hermann Kettinger, Hindenburgstr. 4 — Pirmasens: C. Louis Bähr, Hauptstr. 94

MARCHIVUM

Deutsch-französischer Schüler-Austausch

Alle rühmen die gastliche Aufnahme in Mannheim

Auch in diesem Jahre ist es dem deutsch-französischen Schüleraustauschdienst gelungen, wieder eine größere Anzahl deutscher Schüler während der Ferien in französischen Familien, in der französischen Schweiz usw. unterzubringen und zum Ausgleich französische Schüler in der gleichen Zahl nach Deutschland kommen zu lassen. Leider konnten die Meldungen sehr vieler deutscher Schüler nicht berücksichtigt werden, da es an entsprechenden französischen Austauschschülern mangelte und die

Zahl der an dem Austausch teilnehmenden ausländischen Familien erheblich hinter der letztjährigen zurückblieb.

Wie die inzwischen zurückgekehrten deutschen Schüler während ihres Aufenthalts in Frankreich feststellen konnten, ist diese Zurückhaltung zum großen Teil auf die inneren Verhältnisse in Deutschland zurückzuführen. Man traut der Lage nicht recht. Besondere Kosten entstehen den Eltern der Austauschschüler nur in geringem Umfange, denn sie haben lediglich den fremden Schüler in ihrer Familie aufzunehmen und dürfen dafür den eigenen Sohn oder die Tochter für die gleiche Zeit der ausländischen Familie „in Kost geben". Dieser gegenseitige Austausch dient in erster Linie zur Vervollkommnung der Sprachkenntnisse, denn die deutschen Schüler werden selbstverständlich sich in Frankreich der französischen Sprache bedienen, wie dann die französischen Schüler in Deutschland sich bemühen, möglichst vollkommen deutsche zu sprechen. Der pädagogische Wert dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Erziehung und des gegenseitigen Lernens ist ungeheuer groß.

Die Stadt Mannheim, die alljährlich die in Mannheim und Umgebung untergebrachten ausländischen Austauschschüler begrüßt, hatte am Samstag gemeinsam mit dem Verein „Pro Juventute" als Mittelstelle der Deutschen Pädagogischen Auslandsstelle, die französischen Austauschschüler, die wieder zurückgekehrten deutschen Schüler, und deren Eltern zu einer

Stromfahrt nach Worms

eingeladen. Als Vertreter des Oberbürgermeisters nahm Amtsrat Klemann und als Betreuer des Vereins „Pro Juventute" Stadtamtmann Sauter an der Fahrt teil. Ferner hatten sich eine große Anzahl Professoren mit ihren Damen und einige Persönlichkeiten die im Dienste der Jugendpflege an den höheren Lehranstalten stehen, eingefunden.

Während die schmucke „Mannheim" an den industriellen Anlagen und an den mit Pappeln und Weiden bestandenen Ufern des Rheins vorübergleitet, hatte man Gelegenheit, mit einigen Schülern über ihre Erlebnisse und über ihre Eindrücke zu sprechen. Ein Primaner brachte die ersten acht Tage seines Aufenthaltes in Frankreich in der Hauptstadt zu, um dann mit der Familie für drei Wochen in die Sommerfrische überzusiedeln. Wie ein Sohn ist er in der Familie aufgenommen worden und hat hierbei Gelegenheit gehabt, nicht nur seine Sprachkenntnisse zu vervollkommnen, sondern sich auch über die französische Einstellung zu Deutschland zu orientieren. Die Franzosen bringen der Zeitgeschichte großes Interesse entgegen, doch machen sie sich in der Regel ein falsches Bild über die Lage in Deutschland. Schuld an diesem Zerrbild trägt zum großen Teil die französische Presse, die nicht den Weg zu einer objektiven Berichterstattung finden kann. Man muß sich eben damit abfinden, daß die französische Politik in einer anderen Richtung sich bewegt als die deutsche. Der größte Teil der Bevölkerung will den Frieden und verabscheut den Krieg.

Ein anderer Primaner war in einem internationalen Studentenlager auf der Insel Oleron,

das 100 Teilnehmer aus acht Nationen beherbergte. Wertvolle Arbeit wurde in den Diskussionsstunden geleistet, die in deutscher, französischer und englischer Sprache durchgeführt wurden. Auch der Gottesdienst wurde in diese drei Sprachen aufgeteilt. Sehr gepflegt hat man in diesem Lager den Sport. Im Anschluß an das Treffen haben drei deutsche Studenten eine Reise durch Frankreich, Oberitalien und die Schweiz gemacht. Außerordentlich zuvorkommend waren die Automobilisten, die gerne die Wanderer mitgenommen haben und die es ihnen durch das freundliche Entgegenkommen ermöglichten, in 16 Tagen 1300 Kilometer zurückzulegen. Die Aufnahme bei den Bauern war überall sehr freundlich.

Eine Studentin, die sich in einem Städtchen an der Loire aufhielt, war ebenfalls voll des Lobes über die entgegenkommende Aufnahme. Sie erzählte über die reichlichen Mahlzeiten, die von den Franzosen immer noch zu einer kleinen häuslichen Feier gestaltet werden, und von den Eigenarten der Franzosen. Auch sie war wie alle anderen Schüler der Ansicht, daß durch den Aufenthalt in Frankreich die Sprachkenntnisse erheblich gefördert wurden und daß man sich vor allem Wörter des täglichen Gebrauchs aneignen konnte, die im Schulbetrieb sehr selten oder gar nicht im Lehrstoff enthalten sind.

Den französischen Austauschschülern, die teilweise ein recht flottes Deutsch sprachen, gefällt es ausnahmslos in Deutschland.

Sie drückten sich nur lobend über die gastliche Aufnahme und über das freundliche Entgegenkommen, das ihnen in den deutschen Familien zuteil wurde, aus. Die deutschen Ferien fanden sie allerdings etwas kurz, denn sie dürfen zweieinhalb Monate die goldene Freiheit genießen. Auch konnten sie es nicht recht verstehen, warum in Deutschland die Freundeskreise unter den Schülern sehr klein sind, zumal man in Frankreich vorwiegend nur ganz große Freundesgruppen kennt. Einige von diesen Austauschschülern sind nicht zum ersten Mal in Deutschland, sondern wurden in früheren Jahren schon einmal ausgetauscht. Nun sind sie wiedergekommen und haben das seinerzeit geknüpfte Freundschaftsband neu befestigt. Das gleiche gilt auch für einen Teil der deutschen Schüler, die mit dem größten Vergnügen wieder nach Frankreich — meist zu ihren alten Freunden — fuhren.

Auf der Rückfahrt nach Mannheim brach die Freude der Jugend durch, nachdem man die anfängliche Scheu überwunden und sich zusammengefunden hatte. Es wurde gelacht, gescherzt und gesungen: schäumende Lebensfreude, von der selbst die älteren Semester angesteckt wurden. Mit Schlagerliedern fing die Singerei an und mit Schlagerliedern hörte sie auf. Zwischendurch hörte man ein paar Rheinlieder, in die sogar die Franzosen mit Begeisterung einstimmten. Dann wieder drängte man die Franzosen, sie möchten ein Lied singen. Gerne kamen sie der Aufforderung nach. Aber kein Volkslied kam von ihren Lippen, sondern „Das ist die Liebe der Matrosen" in französischem Text! Allgemeines Bedauern, als das Boot in Mannheim anlegte und der harmlose Pennälerflirt unter den Augen der Professoren und Eltern, das Scherzen und Kichern ein Ende haben mußte . . . ß

Großer Erfolg des Bensheimer Winzerfestes

* **Bensheim**, 18. Sept.

Alljährlich im September — dieses Jahr zum vierten Male — fand in Bensheim das aus der näheren und weiteren Umgebung stark besuchte Winzerfest statt, das in der Hauptsache der Propagierung des guten Bergsträßer Weines dient. Der Marktplatz war in ein Winzerdorf mit Weinlauben und Tanzboden verwandelt. Viele Häuser wurden in Straußwirtschaften verwandelt.

Brachte schon der Samstagnachmittag und -abend besonders im Winzerdorf einen lebhaften Besuch, so setzte recht echtes Volkstreiben trotz des regnerischen Wetters schon in den Vormittagsstunden des Sonntags ein. Drei Sonderzüge aus Weinheim, Worms und Darmstadt waren wie auch die fahrplanmäßigen Züge dicht besetzt. Ebenso stark war auch der Zustrom in Omnibussen, Kraftfahrzeugen, zu Fuß oder Rad. Bei schönem Wetter und mit etwas Verspätung — man wollte doch jeden Besucher auf seine Rechnung kommen lassen — fand am frühen Nachmittag unter dem Motto „Vor hundert Jahren" ein historischer Trachten- und Festzug statt, der ob seiner wohlgelungenen Zusammenstellung regen Interesse fand. Erweitert war der Zug durch Reklamewagen des Bensheimer Handwerks und der Geschäftswelt. Im Winzerdorf fanden dann Winzerspiele statt. Auch in der Gewerbeausstellung war starker Andrang.

Wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt

* **Karlsruhe**, 17. Sept. Am 3. Juli wurde im Maschinenraum einer Karlsruher Brauerei, wo sich die Tresors mit den von den Bierkutschern einkassierten Geldern befanden, ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern rund 6000 ℳ in die Hände fielen. Die beiden Täter hatten sich jetzt vor dem Einzelrichter zu verantworten. Es handelt sich um den früher bei der Brauerei angestellten Hilfsarbeiter Josef Bellm und den arbeitslosen Schlosser Karl Faschon von hier. Es wurden Gefängnisstrafen von 8 und 9½ Monaten gegen sie ausgesprochen.

Drei Kinder lebensgefährlich verletzt

* **Biberach** bei Offenburg, 18. Sept. Am Freitag vormittag fuhr ein Karlsruher Lastauto auf ein Kuhfuhrwerk auf. Der Wagen wurde an einen Baum gedrückt und gänzlich zerstört. Die drei auf dem Fuhrwerk mitfahrenden Kinder des Eisenbahnarbeiters Karl Schill wurden in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus Zell a. H. eingeliefert.

Motorradfahrer beim Ueberholen tödlich verunglückt

* **Kippenheim**, 18. Sept. Der am Bahnhof Lahr-Stadt bedienstete 22 Jahre alte in Kippenheim wohnhafte Jakob Lohrer fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Kippenheim, vor ihm ein Holzfuhrwerk. Etwa 500 Meter vom Ort entfernt wollte Lohrer das Fuhrwerk überholen und bemerkte anscheinend nicht, daß aus entgegengesetzter Richtung ein Berliner Auto kam. Lohrer streifte dabei das hintere Rad des Fuhrwerks und wurde mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

*

* **Freiburg**, 16. Sept. Die Große Strafkammer Freiburg verhandelte gestern gegen einen Hamburger Zimmermann und einen Arbeiter aus Freiburg wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die beiden hatten am 16. August in angetrunkenem Zustande ruhestörenden Lärm verübt und Personen belästigt. Den einschreitenden Polizeibeamten setzten sie heftigen Widerstand entgegen und griffen sie tätlich an, wobei ein Beamter gezwungen war, von der Dienstwaffe Gebrauch zu machen. In der Verhandlung wurden die beiden Angeklagten auf Grund der Notverordnung vom 9. Aug. 1932 zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Vier Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Staatsanwalt hatte je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt.

Folgenschwerer Familienstreit

* **Steinsfeld** (Amt Bergzabern), 17. Sept. Am Donnerstag abend entstanden im Anwesen des Ackerers Johannes Schönmann in der Klinggasse Familienstreitigkeiten, die einen folgenschweren Ausgang nahmen. Schönmann, der von Frau und Sohn getrennt lebt und in der Gänsgasse Wohnung bezogen hat, holt sich täglich in seinem eigentlichen Anwesen seinen Bedarf zum Leben. Am Donnerstag abend war er wiederum gekommen, um Milch zu holen, die ihm jedoch vom Bruder der Frau, Gg. Huber, verweigert wurde. Die Streitigkeiten arteten derart aus, daß Huber zur Axt griff. Beim Zuschlagen traf er jedoch nicht Schönmann, sondern den gegen seinen Vater vorgehenden Jakob Schönmann, dem der Schädel zertrümmert wurde. Die Verletzungen des jungen Schönmann sind sehr schwerer Natur. Zu allem Unglück wusch die Braut des Verletzten diesem mit Brunnenwasser die Wunde aus, was den Zustand noch verschlimmerte.

Nachbargebiete

Herbstmesse in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen**, 18. Sept. Die Beschickung der Herbstmesse hat vorerst noch unter dem Wettbewerb des Wurstmarktes zu leiden. Nach seiner Beendigung werden die Schaustellungen aus Dürkheim Zuzug erhalten. Der Besuch der Vergnügungsmesse auf dem neuen Marktplatz ließ am gestrigen Sonntag zu wünschen übrig, hat sich aber bei der heutigen milden Witterung stark gehoben.

Wieder eine Falschmünzerwerkstätte

* **Mainz**, 14. Sept. Nach Abschluß der Ermittlungen in der Falschmünzeraffäre zu Beginn dieses Jahres wurden vor einiger Zeit weniger Belastete wieder auf freien Fuß gesetzt. In der letzten Zeit tauchten nun erneut Falschstücke auf, die die gleichen Merkmale trugen, wie die, die zur Festnahme von 16 Personen zu Beginn des Jahres geführt hatten. Es gelang auch am Sonntag in Erbach im Rheingau drei Personen bei der Verausgabung von Falschgeld festzunehmen. Unter den Festgenommenen befindet sich einer der früher Verhafteten, dem man auf freien Fuß gesetzt hatte und der noch im Besitz von Prägematerial sein muß. Die Falschgeldwerkstätte konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

*

o **Ludwigshafen**, 18. Sept. Am Samstag abend versuchte ein 22jähriges Mädchen, sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von 9 und 7 Jahren und 7 Monaten zu vergiften. In bewußtlosem Zustand wurden Mutter und Kinder ins Städtische Krankenhaus verbracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Ein 3½jähriger Knabe fiel in der Küche seiner elterlichen Wohnung in den mit heißem Wasser gefüllten Waschkübel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er an den Folgen erlegen ist.

Was hören wir?

Montag, 19. September

Frankfurt

15.30: Musik auf Volksinstrumenten. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Wort und Klang aus Alt-Wien. — 20.00: Bauernabend. — 22.45: Eine musikalische Reise.

Heilsberg

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrauen. — 11.30: Konzert. — 16.00: Kinderfunk. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.15: Dr. H. Gläser: Arthur Schopenhauer. — 19.30: Zwei Sonaten für Flöte. — 21.10: Englische Orchestermusik.

Langenberg

9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Schulfunk. — 11.30: Schallplatten. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.30: Jugendfunk. — 17.00: Heiterkonzert. 18.15: P. Schenlder: Eltern, nehmt eure Kinder ernst. — 19.00: Dr. K. Roehle: Familien in Not. — 20.00: Internationale Tänze. — 21.00: Dienst am Kunden (Heitere Geschichte). — 22.30: Deutsche Tänze.

München

15.15: Alte und neue Tänze (Schallpl.) — 16.05: Wenig bekannte Lieder bekannter Meister. — 18.55: Dr. v. Holst: Die olympischen Spiele in Los Angeles. — 19.35: Der Barbier von Sevilla.

Südfunk

7.05: Frühkonzert aus Bad Kreuznach. — 10.30: Unterhaltungskonzert. — 14.20: Edvard Grieg. — 12.30: Mittagskonzert. — 13.32: Szenen aus Bajazzo. — 15.30: E. v. Mann: Zum 100. Todestag von Joh. Mich. Sailer. — 17.00: Nachmittagskonz. — Ab 19.20: Frankfurter Progr.

Wien

18.50: Nordische Musik. — 19.30: [illegible] leitet. — 21.00: Ein Neu-Konzert. — 22.45: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 19.05: Deutsche Opernmusik des 20. Jahrhunderts. — 21.45: Bernhard Ettlé mit seiner Kapelle.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Straßburg: 19.15: Schallplatten. — 19.45: Orchesterkonz. 20.30: Cyrhena.

„Sie werden nicht alt, wenn Sie das Weintrinken nicht aufgeben".

„Sag' ich ja auch immer: Ein guter Tropfen hält jung".

SCHACH

Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Problem

Um unsere Leser auch mit den Zielen und Forderungen der modernen Problemkomposition vertraut zu machen, bringen wir heute einen einführenden Aufsatz in Form eines Querschnitts durch das treffliche Werk „Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem" von W. Freiherr von Holzhausen (Walter de Gruyter, 1928).

Die neudeutsche Problemrichtung — zu deren Begründung Kohtz u. Kockelkorn Anfang dieses Jahrhunderts mit ihrem „Indischen Problem" den Anstoß gaben — will nicht nur bestimmte Vorwürfe (Schnittpunkt, Bahnung, Lenkung) pflegen. Wohl bearbeitet sie diese neu erschlossenen Kombinationsgebiete mit Vorliebe. Aber eine Kunstrichtung kann doch nicht nur vom Stofflichen abhängen; sie muß ein allgemeines Ideal haben. Dieses Ideal ist die stete Frage nach dem Zweck der Züge. Wohl haben auch in den älteren Problemen die Züge einen Zweck, aber er ist nur ein Nebenbei, das Hauptgewicht ruht auf ganz anderem Gebiete, etwa auf der feinen Variantenbildung, reinen, ökonomischen Matthildern, Opferhäufungen u. ä. Der Zweck der Züge ist oft mehrdeutig und nur im Hinblick auf die mannigfachen Varianten zu erfassen. Die höchste Blüte, die diese Problemauffassung getrieben hat, ist der böhmische Stil, bei dem alles von der ästhetischen Seite her gewertet werden will.

Die neudeutsche Problemschule verzichtet auf äußere Effekte, für sie besteht die Idee eines Zuges einzig in seinem Zweck, sie setzt also „Idee" gleich „Zweck". Ihm muß sie dann aber besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Das heißt indessen nicht, daß nur ganz große Zwecke („Ideen") zur Darstellung zu gebrauchen sind (etwa der „Inder"), nein, der bescheidenste Zweck ist darstellungswürdig, sofern er sich logisch offenbart. Unter Logik versteht der Neudeutsche einen bestimmten Gedankengang, bei dessen Durchwanderung der Löser zur Erkenntnis des Zwecks vordringt. In diesem straffen Denkprozeß liegt der Hauptreiz der modernen Kompositionsrichtung. Auf die Lösung eines logischen Problems wird man also geführt mit Hilfe des Durchlaufens von Vorstufen und Vorerkenntnissen. Dazu muß der Löser aber eine Auswahl treffen können unter Aehnlichem. Es müssen demnach mindestens zwei analogen Spielweisen vorhanden sein: die eine in Form der Lösung, die andere bildet das „Probespiel". Ist kein klares Probespiel ersichtlich, so haben wir es nicht mit einem „logischen" Problem zu tun.

Problem Nr. 7
W. v. Holzhausen
Deutsche Schachzeitung, VII, 1928.

5 + 6 = 11.
Matt in 3 Zügen.

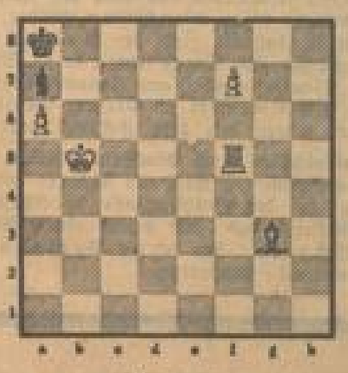
1.) Td5, a1D. 2.) Th7 und 3.) Th1#.

Unsere Nr. 7 ist ein Beispiel der logischen Gattung. Td7 ist an die Bewachung der d-Linie gebunden, also wird wohl Th7 irgendwie das Mattfeld h1 zu erreichen suchen. Der Möglichkeiten dazu sind anscheinend viele: 1. Th8, h6, h5, h4 oder 1. Td8, d6, d5, d4, d3. Von allen führt aber nur eine, nämlich 1. Td5 zum gesteckten Ziele, weil sie als einzige die Diagonale a8—h1 unterbricht (um der Parade Da1—a8 zu begegnen). Alle anderen Möglichkeiten sind Probespiele, die — gemäß den Grundsätzen der neudeutschen Schule — nur an einer einzigen Parade scheitern (Da1—a8). Die Lösung hat also dem Probespiel nur ein einziges Zweckmoment voraus, und darin besteht die bekannte Forderung der „Zweckreinheit". Das ist keine willkürliche Forderung, sondern ist als ein Ausfluß des Oekonomiegesetzes anzusehen, worauf als erster Erich Brunner hinwies. — Stände in obigem Problem der w. K. auf g5 statt auf g3, so bliebe zwar die Lösung gleich, aber von Zweckreinheit wäre keine Spur mehr vorhanden. Denn 1. Td5 müßte nicht nur zwecks Sperrung der Schrägen a8—h1 sondern auch wegen des drohenden Da1—h1+ geschehen. Der Löser könnte also Td5 ziehen, weil er nur das drohende Schach gesehen hat, und die Verschließung der Diagonale a8—h1 bekäme er gewissermaßen als Zugabe! Das widerspricht jedoch dem Grundsatze, wonach er einen bestimmten Denkprozeß durchlaufen und sich so die Lösung erarbeiten soll.

Von der relativen Zweckreinheit bei direkten und der absoluten Zweckreinheit bei indirekten Manövern soll ein zweiter späterer Aufsatz handeln.

Zum Schlusse noch ein anderes logisches Problem, das die Leser nach dem oben Gesagten auf Logik und Zweckreinheit untersuchen mögen.

Problem Nr. 8
W. v. Holzhausen
Leipz. Tageblatt, 12. 8. 1928.



4 + 3 = 7
Matt in 3 Zügen.

Die Lösungen von Problem Nr. 4, 5 und 6 stellen wir noch etwas zurück, damit sich die Leser gründlich damit befassen können. Lösungen an die Schachproblem-Redaktion der „N.M.Z."

W. L.

Tageskalender

Montag, 19. September

Nationaltheater: In neuer Inszenierung „Wallenstein" von Schiller, für die Freie Volksbühne, Anfang 19 Uhr.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Bad Dürkheim — Lindemann-Ruge — (Weerdekopf — Grünstadt — Mannheim. 14 Uhr ab Paradeplatz.
Adlers Menschen-Fahrten: Tägliche Sonderfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.
Planetarium-Kasse: 17 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Ich will nicht wissen, wer Du bist". — Palast-Theater: „Das Lied einer Nacht". — Schauburg: „Es war einmal ein Walzer". — Universum: „Johann Strauß t.u.f.-Orchestermusikkrieter". Metro-Theater: „Es war?" — Gloria-Palast: „Diskretion Ehrensache." — Scala-Theater: „Die Frau aus der Jazzband". — Capitol: „Der tolle Bomberg".

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 19. September 1932 | 143. Jahrgang / Nr. 435

Zwei Länderkämpfe: Zwei deutsche Siege

Deutschland besiegt im Leichtathletik-Länderkampf in Düsseldorf Frankreich mit 87:64 und in Weimar die Schweiz mit 91:45

Der 87:64 Sieg gegen Frankreich

Nach dem Versagen der deutschen Leichtathleten bei den Olympischen Spielen in Los Angeles blickte man dem Zweifrontenkampf des 18. September gegen Frankreich und die Schweiz mit einiger Sorge entgegen. Man glaubte zwar, daß gegen die Schweiz auch unsere zweite Garnitur wieder einen klaren Sieg herausholen würde, aber der Ausgang des 6. Länderkampfes gegen Frankreich erschien doch einigermaßen ungewiß. Diesmal haben uns aber unsere Leichtathleten angenehm überrascht. Sie haben die Franzosen mit einer Ueberlegenheit geschlagen, wie sie in den fünf vorausgegangenen Begegnungen, die alle mehr oder minder knapp zu Deutschland fielen, noch nicht zu verzeichnen war.

Von den 15 Wettbewerben gab es elf deutsche Siege und dreimal belegten die Deutschen sogar die beiden ersten Plätze. Die Franzosen gewannen nur vier Einzelkonkurrenzen. Im Gesamtergebnis fiel der Sieg mit 87:64 Punkten zu Deutschland.

Der Kampf fand vor 10 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion statt. Leider war das Wetter etwas unsicher, worunter sicher auch der Besuch litt. Die Laufbahnen waren soweit ganz in Ordnung, hatten aber von ihrem am Samstag noch desolaten Zustand durch Regenfälle in der Nacht und am Sonntag morgen eingebüßt. Die französische Mannschaft war am Samstag morgen in Düsseldorf eingetroffen. Noch am Nachmittag besichtigte sie das Rheinstadion, wobei sie sich äußerst lobend über das Stadion und seine Kampfbahneinrichtungen aussprachen. Am Abend waren beide Mannschaften Gäste des französischen Konsuls. Die Eröffnung des Länderkampfes war recht eindrucksvoll, zu Franzosen, geführt von Noel, und 39 Deutsche, geführt von Jonath, marschierten hinter ihren Landesfahnen in das Stadion ein. Jonath überreichte Noel den Wimpel der DSB. Nach dem Absolvieren der beiden Nationalhymnen nahmen die Kämpfe ihren Beginn.

Der deutsche Endsieg stand nie in Frage. Jonath, Borchmeyer und der sehr angenehm überraschende Berliner Voigt holten die ersten Siege heraus. Voigt gewann die 400 Meter überlegen vor dem deutschen Meister Meyner in der sensatiosen Zeit von 48,9 Sekunden. Inzwischen setzte Regen ein, der einen Teil der Wettbewerbe, vor allem die Sprünge, erheblich störte. Sehr eindrucksvoll war der Sieg von Schilgen über 1500 Meter, wo Dr. Peltzer nur Dritter wurde. Ueber 5000 Meter setzte sich Syring erst zwei Runden vor Schluß an die Spitze. Er holte dann aber noch vor dem Franzosen Leforge einen klaren Vorsprung heraus, während Schaumburg zurückfiel, aber noch den letzten Platz retten konnte.

Die 800 Meter gewann erwartungsgemäß der Franzose Keller, aber der Stuttgarter Paul lief hier doch ein sehr schönes Rennen und belegte noch den zweiten Platz. Während in der 4mal 100 Meter-Staffel trotz schlechten Wechsels zwischen Butkereiter und Borchmeyer ein klarer deutscher Sieg erzielt werden konnte, fiel die 4 mal 400 Meter-Staffel überraschend an Frankreich. Borchmeyer hatte als zweiter Mann noch 2 Meter Vorsprung, dann fiel aber Münzinger zurück und Rehb war, nachdem er vorübergehend aufgekommen war, dem Franzosen Guilley auch nicht mehr gewachsen. Französische Erfolge gab es noch im Weitsprung und im Diskuswerfen, wo Winter auf die beachtliche Weite von 48,84 Mtr. kam. Dagegen holten sich unsere Vertreter noch die 110 Meter Hürden, Stabhoch- und Hochsprung, das Kugelstoßen überraschend durch Sievert und schließlich auch trotz des Fehlens von Weimann durch den jungen Hamburger Herbst das Speerwerfen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath-D. 10,8; 2. Borchmeyer-D. 10,8; 3. Roussseaux-F. 11,0; 4. Jalabert-F. 11,4 Sek.

200 Meter: 1. Borchmeyer-D. 22,0; 2. Roussseaux-F. 22,2; 3. Hendrix-D. 22,7; 4. Robert Paul 22,7 Sek.

400 Meter: 1. Voigt-D. 48,9; 2. Meyner-D. 49,8; 3. Guilley-F. 50,0; 4. Jochon-F. 50,8 Sek.

800 Meter: 1. Keller-F. 1:54,8; 2. Paul-D. 1:55,2; 3. Chorsoelle-F. 1:56; 4. Leichert-D. 1:56,2 Min.

1500 Meter: 1. Schilgen-D. 4:00,6; 2. Béra Martin-F. 4:00,8; 3. Dr. Peltzer-D. 4:01; 4. Debroches-F. 4:10 Min.

5000 Meter: 1. Syring-D. 15:00,3; 2. Leforge-F. 15:12; 3. Schaumburg-D. 15:20,3; 4. Mortier-F. 15:26,3 Min.

110 Meter Hürden: 1. Beschenauf-D. 15,3; 2. Weisser-D. 15,5; 3. Bernard-F. 16,0; 4. Adelheim-F. 16,8 Sek.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland mit Borchmeyer, Hendrix, Jonath und Kurbi-Pieper 41,0; 2. Frankreich mit Oberle, Jackson, Robert Paul und Roussseaux 42,8 Sek.

4 mal 400 Meter: 1. Frankreich mit Morel, Adelheim, Guilley und Jochon 3:22,2; 2. Deutschland mit Bergmann, Müller, Münzinger und Rehb, 6 Meter zurück.

Weitsprung: 1. Robert Paul-F. 7,22; 2. Müller-D. 7,16; 3. Barbier-D. 7,01; 4. Sievert-D. 6,79 Meter.

Hochsprung: 1. Bernhardt-F. 1,81; 2. Philippon-F. 1,80; 3. Herz-D. 1,80; 4. Porting-F. 1,75 Meter.

Stabhochsprung: 1. Müller-D. 3,90 Meter; 2. Winterstein-F. 3,70 Meter; 3. Horn-D. 3,50 Meter; 4. Romadier-F. 3,50 Meter.

Kugelstoßen: 1. Sievert-D. 14,91 Meter; 2. Noel-F. 14,90 Meter; 3. Gl. Tobiasch-F. 14,47; 4. Berg-D. 14,41.

Diskuswerfen: 1. Winter-F. 48,84 Meter; 2. Noel-F. 45,47 Meter; 3. Sievert-D. 44,83 Meter; 4. Filz-D. 41,14.

Speerwerfen: 1. Gerhardt-D. 60,70 Meter; 2. Gaßner-F. 57,25 Meter; 3. Steichel-D. 55,51 Meter; 4. Dore-F. 54,13.

Die Schweiz verliert mit 91:45

Der 11. Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz hat den deutschen Leichtathleten auch den 11. Sieg eingebracht. Obwohl in Weimar eine deutsche Mannschaft im Kampf stand, die auf einzelnen Posten nicht einmal als unsere zweitbeste Vertretung bezeichnet werden konnte, gab es mit 91:45 Punkten doch einen ganz überlegenen Sieg. In den 15 Wettbewerben belegten die Eidgenossen nur einmal einen ersten Platz, aber auch hier konnten sie ihn nicht allein für sich beanspruchen, denn Riesen wurde den Hochsprungsieg mit Dähning teilen.

Der Kampf ging in dem schönen Thüringer Landesstadion vor sich. Noch eine Stunde vor Beginn der Kämpfe wurde durch einen heftigen Platzregen der Beginn der Veranstaltung in Frage gestellt. Schließlich kamen aber doch noch 7000 Zuschauer. Die Lauf- und Sprungbahnen hatten allerdings unter dem Regen dermaßen gelitten, daß zum Teil nur mäßige Ergebnisse erzielt werden konnten. Die Ueberlegenheit der Deutschen war dermaßen groß, daß dem Kampf jede Spannung genommen wurde. Schon nach sieben Wettbewerben lag unsere Mannschaft mit 49:21 Punkten in Front und mit jedem weiteren Wettbewerb verschärfte sich der Vorsprung noch. Eine kleine Ueberraschung gab es in den beiden Kurzstrecken, wo jedesmal Gillmeister vor Hellmuth König den ersten Platz belegte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gillmeister-D. 10,8 Sek.; 2. König 11,0 Sek.; 3. Vogl-S. 11,1 Sek.; 4. Goldschmidt-S. 11,3 Sek.

200 Meter: 1. Gillmeister-D. 23 Sek.; 2. König-D. 23,6 Sek.; 3. Vogl-S. 23,7 Sek.; 4. Goldschmidt 23,8 Sek.

400 Meter: 1. Pöschke-D. 50,4 Sek.; 2. Klapisch-D. 50,8 Sek.; 3. Goldkorn-S. 51,6 Sek.; 4. Scherrer-S. 52 Sek.

800 Meter: 1. Engelhardt-D. 2:02,8 Min.; 2. Pochat-F. 2:03 Min.; 3. Schmidt 2:03,4 Min.; 4. Schüler-F. 2:06,4 Min.

1500 Meter: 1. Pagwald-D. 4:15 Min.; 2. Hollaupp-D. 4:15,4 Min.; 3. Hänni-S. 4:20 Min.; 4. Ehn-S. 4:22,4 Min.

5000 Meter: 1. Kohn-D. 16:12,2 Min.; 2. Cardinaux-S. 16:18,1 Min.; 3. Höhnerl-D.; 4. Hefeli-S.

110 Meter Hürden: 1. Wegner-D. 15,6 Sek.; 2. Ruckstuhl-S. 15,7 Sek.; 3. Thomann-D.; 4. Mägli-S.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland mit Diebach, Gillmeister, König und Neu 43,7; 2. Schweiz mit Vogl, Streit, Goldschmidt und Mägli 44,0 Sek.

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland mit Ehrchen, Bähner, Engelhardt und Klapisch 3:29; 2. Schweiz mit Goldkorn, Scherrer, Schmidt und Streit 3:45,4 Min.

Hochsprung: 1. Riesen-S. und Dähning-D. mit je 1,80; 3. Brauchen-D. 1,70; 4. Eggenberger-S. 1,70 Meter.

Stabhochsprung: 1. Wegner-D. 3,90; 2. Schulz-D. 3,70; 3. Meier-S. 3,60; 4. Stalder-S. 3,40 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-D. 15,40; 2. Gerhardts 14,30; 3. Dr. Jelinek 13,74; 4. Muchs-S. 13,10 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld-D. 42,66; 2. Bachmann-S. 40,65; 3. Scandorff-D. 39,06; 4. Canzurba-S. 38,21 Meter.

Speerwerfen: 1. Heimann-D. 64,48; 2. Eberle-D. 61,42; 3. von Ar 54,36; 4. Junk-S. 53,06 Meter.

Weitsprung: 1. Riedhofer-D. 7,18; 2. Knopf-S. 6,96; 3. Geßer-D. 6,91; 4. Pluch-S. 6,86.

Der 6. Spielsonntag

SpVg Mundenheim — Amicitia Viernheim 1:3
SS Waldhof — Phönix Ludwigshafen 4:0
Germania Friedrichsfeld — VfR Neckarau 1:2
VfR Kaiserslautern — 08 Mannheim 3:4
SpVg Sandhofen — VfR 3:1

Man hatte fest damit gerechnet, daß Amicitia Viernheim durch die SpVg Mundenheim die erste Niederlage erleiden würde. Viernheim konnte aber auch in Mundenheim seinen Siegeszug fortsetzen und 3:1 siegen. Viernheim ist jetzt immer noch der einzige Verein im Rheinbezirk ohne Punktverlust.

SS Waldhof, der durch Viernheim die erste Niederlage bezog, konnte diesmal Phönix Ludwigshafen ganz glatt 4:0 abschütteln und dadurch allein auf den zweiten Platz gehen.

Der Neuling Germania Friedrichsfeld setzte VfR Neckarau harten Widerstand entgegen und gab sich nur 1:2 geschlagen. Neckarau liegt mit Phönix zusammen auf dem dritten Platz.

Der Widerstand des zweiten Bezirksliga-Neulings VfR Kaiserslautern wird stärker, die Kaiserslauterer scheinen sich jetzt in die Bezirksliga eingelebt zu haben. 08 Mannheim konnte mit Glück 4:3 siegen und sich dadurch wertvolle Punkte retten. Kaiserslautern ist immer noch ohne Punkte.

Die SpVg Sandhofen kam gegen VfR Mannheim durch den 3:1-Sieg zu den ersten Punkten. VfR, auf den man große Hoffnungen gesetzt hatte, liegt mit 3 Verlustpunkten auf dem letzten Tabellenplatz.

Tabellenstand der Gruppe Rhein

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	6	6	—	—	22:9	12:0
Sportverein Waldhof	6	5	—	1	31:11	10:2
Phönix Ludwigshafen	6	4	—	2	19:11	8:4
V. f. L. Neckarau	6	4	—	2	16:15	8:4
SpVg Mundenheim	6	3	1	2	13:19	7:5
1908 Mannheim	6	3	—	3	16:20	6:6
Germania Friedrichsfeld	6	2	—	4	18:23	4:8
V. f. R. Mannheim	6	1	1	4	12:15	3:9
Spvgg Sandhofen	6	1	—	5	7:18	2:10
V. f. R. Kaiserslautern	6	—	—	6	8:29	0:12

Weitere Ergebnisse

Verbandsspiele in Süddeutschland

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:3; Hanau 93 — Sportfreunde Frankfurt 3:3; Germania Bieber — VfB Friedberg 7:0; Kickers Offenbach — VfB Neu-Isenburg 3:4; Union Niederrad — Kickers Offenbach 3:2.

Gruppe Hessen: 1. FC Langen — Wormatia Worms 0:1; SV/OF Worms — FSV Worms 09 9:2; Fogg 06 Kassel — Olympia Lorsch 1:0; 08 Mannheim — Viktoria Urberach 3:1; OSC Darmstadt — SC Winkel 1:1.

Gruppe Südbayern: Teutonia München — Wacker München 1:2; Bayern München — 1860 München 1:0; SpVg Landshut — SSV Ulm 2:4; FC Ulm 94 — TSV München 1:3; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 2:3.

Gruppe Württemberg: Stuttgarter SC — Germania Bietigheim 4:2; FC Pforzheim — SC Feuerbach 3:0; Spvg Eßlingen — FC Birkenfeld 8:0; Union Böckingen — Stuttgarter Kickers 3:3; Normannia Gmünd — VfB Stuttgart 1:1.

Gruppe Baden: Karlsruher FV — Frankonia Karlsruhe 3:0; VfB Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 0:0; Freiburger FC — SC Freiburg 1:0; Spvgg Schwetzingen — FC Weiher 3:0; FC Offenburg — FC Mühlburg 1:1.

Gruppe Saar: FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern 1:0; 1. FC Idar — SC 05 Saarbrücken 1:0; Eintracht Trier — Saar Saarbrücken 1:2; SC Völklingen — Borussia Neunkirchen 2:2; Spvgg Saarbrücken — FC Pirmasens 0:1.

Amicitia Viernheim noch ungeschlagen

Mundenheim — Viernheim 1:3 (0:2)

Einer der Hauptschlager des Sonntags war die Begegnung Mundenheim gegen Viernheim. Man hatte der Mundenheimer Mannschaft schon vorher selbst gegen den augenblicklich ungeschlagenen Tabellenführer einige Chancen gegeben und nicht mit Unrecht, denn der Platzbesitzer hatte drei Viertel der Spielzeit mehr vom Spiel und scheiterte schließlich nur an der unglaublichen Hilflosigkeit der eigenen Stürmer, die vor dem Tore überhaupt kaum wagten, einen Schuß abzugeben. Zudem fiel Tlaker von Anfang an fast vollkommen aus, da er scheinbar schon verletzt den Platz betrat. Deuschel und Seibel letzteten gleichfalls auf dem rechten Flügel herzlich wenig, so daß der Mißerfolg schließlich nicht ausbleiben konnte. Die Wichtigkeit des Treffens machte zudem einige Spieler reichlich nervös, so daß Fehler vorkamen, die sonst vielleicht hätten vermieden werden können. Ein Hände im Strafraum gleich in den ersten Minuten gab dem Spiel sofort eine entscheidende Wendung und kurz vor der Pause verschuldete Unger gleichfalls durch falsche Berechnung einer Flanke ein Tor.

Viernheim erreichte spielerisch nicht das Niveau des Gegners. Es ist direkt erstaunlich, daß diese Mannschaft sich bisher so durchsetzen konnte gegen Mannschaften, von denen doch etwas zu erwarten war. Zwei Faktoren sind es jedoch vor allem, die für die Erfolge der Mannschaft verantwortlich sind. Sämtliche Spieler besitzen vor allem einen unerschöpflichen Eifer, zudem wird der Ball nicht lange am Fuß geführt, sondern sofort weitergeschlagen. In Krug, dem geistesgegenwärtigen sicheren Torhüter, Kiß 1, dem schlagsicheren Verteidiger, und Ballender, dem äußerst gefährlichen Sturmführer, besitzt die Elf außerdem drei Spieler, die sich mit ganz erstklassigen Leistungen aufwarten. Vor allem Ballender versteht es, jede geringste Blöße des Gegners auszunutzen.

Schmitt-Münster leitete das Spiel sicher, er verband es von Anfang an, die Härten, die beim Zusammentreffen zweier Kampfmannschaften nicht zu vermeiden sind, auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Mundenheim liegt sofort hart im Angriff und die Gästehintermannschaft hat schwere Arbeit zu leisten, um Erfolge der Einheimischen zu verhindern. Krug muß wiederholt eingreifen, wobei ihm eine reichliche Portion Glück zur Seite steht. Der erste richtige Angriff von Viernheim bringt sofort eine überraschende Wendung. Kiß 2 nimmt eine schöne Vorlage auf, läuft durch und flankt hoch zur Mitte, wo Keil ganz unnötigerweise Ballender den Ball mit der Hand vom Kopfe schlägt. Wimmer, den Schmitt 2 unhaltbar zum Führungstor verwandelt. Mundenheim liegt weiter im Angriff und zweimal kann Krug gerade noch auf der Torlinie retten. Allmählich findet sich Viernheim besser, so daß das Spiel ausgeglichener wird. Trotzdem liegt Mundenheim mehr im Angriff. Viernheim entwickelt jedoch ein unheimliches Glück. Wiederholt rettet die Latte und selbst ein unheimlich scharfer Strafstoß aus 20 Meter trifft nur die Torlatte. Die Mundenheimer Stürmer sind zudem vor dem Tor äußerst unbeholfen. Wenn dagegen Viernheim einmal durchkommt, wird es sofort gefährlich, da die Viernheimer Stürmer aus jeder Lage schießen. 5 Minuten vor der Pause wird der 2. Erfolg für die Gäste fällig. Der Rechtsaußen flankt hoch direkt vor das Tor, wo Unger den Ball verfehlt, so daß Kiß 2 den Ball nur eindrücken braucht. Die ersten Heiserkeiten treten auf. Viernheim führt 2:0. Kurz darnach 15 Pause.

Nach Wiederbeginn liegt Viernheim überraschend sofort im Angriff. Ballender erhält eine hohe Vorlage und stellt mit einem glänzenden, plazierten Schuß das Resultat auf 3:0. Damit ist die Niederlage von Mundenheim besiegelt. Gelegenheiten zur Verbesserung des Resultates stellen sich zwar noch wiederholt, die Unfähigkeit der Mundenheimer Stürmer, die nicht schießen können, vernichtet jedoch alle Chancen. Zudem ist Krug im Viernheimer Tor sehr sicher und aufmerksam und zerstört immer wieder durch schnelles Zugreifen die Kombinationen des gegnerischen Sturmes. Tlaker fällt immer mehr aus, da er scheinbar verletzt ist und damit ist die sehr Kraft im Mundenheimer Tor lahmgelegt. Erst 10 Minuten vor Schluß wird Krug zum ersten Male geschlagen. Eine Kombination auf dem rechten Flügel bringt Mundenheim vor. Seibel flankt und Winrich schießt plaziert ein. Mundenheim ist dadurch auf einmal wieder aufgewacht. Der linke Flügel kommt erneut schön durch und nur eine Prachtleistung von Krug verhindert ein weiteres Tor. Die letzten Minuten sind noch sehr spannend, denn Mundenheim versucht mit Macht, wenigstens noch einen zu retten, ein ziemlich aussichtsloser Versuch. Wohl kommt das Viernheimer Tor noch einige Male in Bedrängnis, aber zu Toren reicht es nicht mehr, so daß es bei dem 3:1-Sieg der Gäste bleibt.

Waldhof siegt klar über Phönix

SS Waldhof — Phönix Ludwigshafen 4:0 (2:0)

Die Entwicklung der Vorrunde tritt bereits in ein interessantes Stadium insofern, als die Begegnungen der seither führenden Vereine am Rhein, mit ihren hohen Ergebnissen deutlich zeigen, daß vorerst keiner Mannschaft so dominieren wird, um feste Aussicht auf die Meisterschaft zu haben. Bei obigem Treffen standen sehr wichtige Punkte für beide Partner auf dem Spiel, denn bei gleichem Tabellenstand mußte der Unterlegende nach Lage der Sache den Anschluß an das Spitzentrio verlieren. Waldhof gelang in einem alles in allem recht guten Spiel, die zum Teil favorisierteren Ludwigshafener klar zu schlagen. Da der spielerische Unterschied wohl kaum groß ist, erklärt man aus solchen Verlusten, daß die Tagesverfassung der Mannschaften noch eine zu große Rolle spielt, der erst durch die größere Stabilität der einzelnen Mannschaft, die aber wohl noch Zeit braucht, ausgeglichen werden kann. Von einem 4:1-Sieg über Neckarau zu einer 4:0-Niederlage gegen Waldhof ist für Ludwigshafen ein gar großer Schritt.

Die Ludwigshafener

spielten dabei nicht so schlecht als das Ergebnis besagt; der stärkste Unterschied lag in den Sturmreihen und dann in den Torhütern. Jetzt unterstimmt sicht immer gut berechnete Ausbrüche und hatte bei einem solchen u. a. auch einmal das Glück, daß der geschossene Ball an den Pfosten des leeren Tores knallte. Andererseits hatte er wieder große Momente, wie bei dem Elfmeter. Jedenfalls ist das Spiel, dem die Verpflegung unter dem Hintertrio noch nicht so weit gediehen, daß das vom Torwart verlassene Netz sofort von einem anderen Spieler gedeckt wird. Die Verteidigung selbst, vor allem Klett, war sehr aktiv und war in Verbindung zu kurz im Angriff. Fünf Leuchter und im Spiel verschmachtete Spieler wie den Stoßtrupp zu decken, zumal wenn er in Form ist, ist sehr schwer; das machte auch die Hintermannschaft empfinden, die gut arbeitete, wobei Hahn der etwas Schwächere blieb. Pfacher fehlt noch der rechte Nachdruck, die technische Reife in schwierigen Situationen; er ist energisch und sein Schlußvermögen reicht reichen, die Flügel noch mehr und noch wechselvoller zu bedienen. Der Sturm selbst zeigte zu Anfang außerordentlichen Zug, nur wurde vielfach zu hoch gespielt, der Ball zu häufig direkt genommen anstatt sich zu passen. Das erschwerte sehr die Verarbeitung der Bälle. Von der Sturmmitte sah man wieder Schwächen in der besonnenen Haltung in klarsten, vielversprechenden Situationen. Große Chancen wurden vergeben. Da Hörnle sehr aufmerksam gedeckt wurde. Weber kein ausgesprochener Torschütze, wenn auch Kraftspieler und Techniker ist, so fehlte dem gesamten Innenstoß der gefährliche, rasche Schuß —, das gab mit der Ausschlag. Die Bälle kam meine fast alle schlecht abhert. Indessen kam nicht zur Entfaltung wie gegen Neckarau, fand aber auch nicht so den Schuß wie dort. Sehr gut wechselte der Angriff in der ersten halben Stunde mit Kreuzkombinationen und Stellvorlagen, mit denen Schell allerdings nicht anzufangen wußte. Gelingt in dieser gefährlichen Phase die Führung, dann ist der Verlauf doch wohl ein anderer.

Waldhof

hatte das Glück den ersten, allerdings raffiniert gespielten und vorbereiteten Treffer zu schießen, was meistens schon allein ein Plus bedeutete. Vorweg muß man aber auch sagen, daß der für den verletzten Grazing eingesprungene Kiefer eine sehr gute Gesamtleistung zeigte, wenn man auch bei ihm wie bei seinem Widerpart Pfacher das Nachlassen im entscheidenden Moment vermißte. Sein Stellungs- und Zuspiel und sein Ueberblick waren sehr gut; es fehlte auch eine gewisse Härte nicht. Auf gleicher Höhe stand Wieder, der die gefährliche linke Seite von Phönix gegen sich hatte; allerdings mußte sich Seitzer hinter ihm ebenfalls gut einspielen. Huber-Breitinger schienen etwas langsamer als die andere Seite. Tschinger zog sehr oft durch, auch Weber. Der Anstoß von den Läufern gut war gut. Der Angriff sah keinen Spielerausfall. Siffling 2 findet sich in den Stil der Mannschaft und Weidinger war wieder einmal im Fahrwasser. Kein abgerundetes ist das Spiel des linken Flügels unter sich, der nur im Schuß die leere Form noch nicht gefunden. Siffling 1 war gut, er hat wechselnde Phasen, die eine gute Deckung schon zermürben können. Ihm stand seinem Mann. Die Mannschaft spielte viel konsequenter flach als der Gegner, was dem Spielfluß nur nützte. Vor allem waren die Schüsse auch entschlossener und entschlossen besser gesetzt als beim Gegner. Der Handelter hätte aber noch plazierter sein dürfen. Gegen einen technisch Gewandteren Gegner spielte die Mannschaft selten schlecht.

Der Spielverlauf

Phönix hatte gegen den mäßigen Wind. Beiderseits setzt sofort vom Beginn ein flottes Tempo ein. Ein scharf geschossener Ball Siffling 1 verfehlt das Ziel, auf der andern Seite köpft er dann retend das Leder unter der Latte heraus. Ausgeglichenheit beiderseits. Eine kurze Durchlage Siffling 1 an Wieder bringt mit entschlossenem Kurzschuß die Führung an Waldhof. Beiderseits wird mitunter zu weit kombiniert. Nach einem Vorlager Seitzers nimmt Kiefer dann durchgelaufenen Schuß das Leder ab. Phönix spielt vorne zu hoch, Waldhof von hinten heraus zu kurz, anhalt kräftig abgeschlagen. Dann knallt Schuß weit darüber! Siffling 1 erfaßt den Augenblick des Herauslaufens von Fritz gut und schießt ins leere Netz, 2:0. Mit einem Hackelmann-Schlußball, den Fritz auch im Nachschuß parriert, beschließt die erste Hälfte.

Die Fortlegung hält die Höhe des wirklich fesselnden schönen auf fairen Kampfes der ersten Hälfte nicht mehr. Flankenbälle von Weidinger und Walz werden nicht ausgenutzt. Siffling 1 schießt den herauslaufenden Fritz an. Siffling 2 macht es ähnlich, doch kein Blitzhalt erfaßter Nachschuß geht Fritz durch die Beine, 3:0. Die Sache ist entschieden. Hamafer Handball von Siffling 2 landet auf die Latte, ebenso ein solcher Penalty. Weidinger knallt an den Pfosten des verlassenen Tores! Dann hat aber auch Waldhof großes Glück bei einem Zeitenstoß und Gedränge. Gegen Ende springt ein scharfer Flankenball von Walz Fritz aus den Händen. 4:0. Nach 3-Saarbrücken lockte vor 400 Zuschauern in der 2. Hälfte zu großzügig.

A. Mümle.

Deutschlands Fußballelf

gegen Schweden

Für den Länderkampf Deutschland — Schweden am 25. September im Nürnberger Stadion ist nunmehr die deutsche Mannschaft endgültig aufgestellt. Die schon bereits gebrachte vorläufige Mannschafts-Aufstellung ist nur in wenigen Punkten geändert worden. Die deutsche Mannschaft steht:

Jakob (Jahn Regensburg)

Hartinger (Bayern München) — Stubb (Eintracht Frankfurt)

Kupfer — Leinberger — Dehm (FSV Frankfurt) (Spvg Fürth) (1. FC Nürnberg)

Bergmaier — Krumm — Buhr — R. Hofmann — Kobierski (sämtliche Bayern) (Dresdner SC) (Düsseldorf)

MARCHIVUM

Sandhofens erste Punkte

SpVg Sandhofen — VfR Mannheim 3:1 (3:0)

Welche Bedeutung Geheimtipp beizumessen ist, bewies wieder einmal mehr der Tabellenstand der Rasenspieler. Vor Beginn der Verbandsspiele Geheimfavorit für einen der ersten Plätze, nach dem gestrigen Spieltag auf dem drittletzten Platz und möglicherweise in Abstiegssorgen.

Dem Treffen Sandhofen — VfR mußte man schon der Abstiegssorgen wegen größere Bedeutung beimessen. Sandhofen, bisher mit reichlich Pech spielend, zeigte im Kampf gegen die Rasenspieler den größeren Kampfgeist und die größere Schnelligkeit. Vorwiegend die Außenstürmer waren flotter am Zug, spielten mustergültig mit und sorgten schon dadurch für einige Chancen, die Sandhofen eine klare, wenn auch irreguläre 3:0-Führung gab. Dürr als Mittelstürmer war ein Experiment, das überraschend gut verlief. Barth gewann als Halbstürmer an Geschicklichkeit. Sandhofens Außenläufer waren konsequent im Decken, so daß vorwiegend Lösch ziemlich kaltgestellt war. Das Schlußtrio war rasiger und sicherer im Stellungsspiel.

Die Rasenspieler lieferten ein Spiel, das Anforderungen auf hohe Spielkultur nicht erheben konnte. Mannspielte technisch wohl besser, zeigte dafür aber den geringeren Kampfgeist. Unverständlich ist und bleibt, warum man die beiden Flügel in ihrer Einheitlichkeit hört. Lenzenstein braucht einen Techniker neben sich und keinen Kraftspieler. Ähnlich verhält es sich auf der linken Seite. Pfisterer in der Sturmmitte brachte kaum eine Einheitlichkeit und was dem ganzen Sturm fehlte war die Schnelligkeit in Bezug auf die Kombination und das blitzschnelle Erfassen der Situationen. Schwach war Theobald, der sich noch nicht in der Mannschaft gefunden hat. Auch Lösch und Schmitt waren schwach. Die Läuferreihe erschien erstmals wieder mit Kamenzien, der aber von seiner guten Form der Vorsaison weit entfernt ist. Die beiden Außenläufer waren zuverlässig, die Verteidigung nach der Pause sicher, vor dem Wechsel ziemlich nervös. Reisch im Tor war etwas unsicherer als sein Gegenüber Quitemann I.

Als Schiedsrichter amtierte Bauer-Saarbrücken. Er war nicht der Mann, der Vertrauen einflößen konnte und seine Gesamtleistung stand auf keiner überragenden Stufe.

Durch diesen ersten Sieg Sandhofens, der übrigens den beiderseitigen Leistungen entsprechend und in Bezug auf die Stürmerleistungen Sandhofens gerecht war, dürfte sich Sandhofen wieder gefunden haben und allmählich den Abstiegssorgen entgehen.

Die Tore für Sandhofen buchten Barth und Vogel; für den VfR war Schmitt einmal erfolgreich, nachdem Mehr, Dittmann und Leonhardt nicht zu schlagen waren.

Bwg.

08 Mannheim behauptet sich

VfR. Kaiserslautern — 08 Mannheim 3:4 (0:3)

08 Mannheim konnte am Sonntag einen etwas glücklichen Sieg aus der Barbarossastadt mit nach Hause nehmen. Vor gutem Besuch gab es ein schnelles, leider aber auch sehr hartes Spiel, dem in Bremser-Wiesbaden ein besonders in Abseitsentscheidungen durchaus nicht sattelfester Schiedsrichter vorstand.

08 hatte sich auf Durchbrüche eingestellt und war bis zur Pause auch dreimal erfolgreich. Engler 2 und Albert waren die Torschützen.

Nach der Pause drängte Kaiserslautern und kam auch durch Schlienbauer und Zimmermann auf 3:3 heran. Engler verwandelte dann einen Strafstoß zum 4:2, und die 08-Verteidigung hielt bis zum Schluß nur noch einen Treffer der Platzherren durch den Rechtsaußen Markert zu. Zimmermann vergaß noch kurz vor Schluß eine leg. sicherere Ausgleichschance.

Handball-Verbandsspiele

VfR Mannheim verliert sein erstes Spiel

ASV Ludwigshafen — Mannheim 07 6:2 (1:1)

Nun haben die Neuschelmer auch in Ludwigshafen bei dem letztjährigen A-Meister keine Punkte holen können und bleiben dadurch weiter ohne Sieg am Ende der Tabelle. Unter Hertel-Frankenthal hat der Gast zunächst den starken Wind zum Bundesgenossen, kommt auch durch Loser in Führung, aber dann hapert es im Sturm an allen Ecken und Enden. Es wird bis in den Torraum hinein kombiniert, anstatt schon früher einmal einen Wurf zu riskieren. Nilhas kann noch vor dem Wechsel für ASV parieren.

ASV hat nach Seitenwechsel den Wind im Rücken und kommt auch so besser in Fahrt, so 07 zurückdrängend. Durch zwei Strafwürfe holt Höfele eine 3:1-Führung, die Nilhas nach guter Kombination auf 4:1 erhöht. 07 hat etliche Chancen, aber da diese nicht verwertet werden, bleibt es bei den Chancen. Rusak, als Mittelläufer, bringt das zweite Gegentor, mit dem die 07-Erfolge erschöpft sind. Höfele erzielt bis zum Ende noch zwei Tore, von denen das eine, aus ca. 25 Meter geworfen, bei etwas mehr Aufmerksamkeit des 07-Hüters vermeidbar war.

09 Ludwigshafen — MFC Phönix 2:12 (1:7)

Bei den 09-Leuten scheint es nicht mehr recht zu klappen. Diesmal verzichtete man aus disziplinarischen Gründen auf den einen Verteidiger, der nur mangelhaft ersetzt werden konnte. Der Torwart verletzte nach der Pause, nachdem er siebenmal kapituliert hatte, seine Kameraden, wodurch so den Platzverein die Chancen auf eine Verbesserung des Resultates auf den Nullpunkt sanken.

Phönix kam in der Aufstellung wie gegen Ostersheim, nur Deutel war durch Heberhold ersetzt. Unter der guten Führung von Wörcher-Ludwigshafen bringt eine Tor-Trilogie durch Stemper die Mannheimer 3:0 in Führung. Haber erhöht, aber Nimrich kann dieses Tor ausgleichen. Schuch und Haber erhöhen auf 6:1, dann beginnt die passive Wehrung des 09-Hüters, die nach der Pause, vor den Haber noch auf 7:1 erhöhen kann, in einen offenen Streik ausartet.

Nimrich hütet für die zweite Hälfte das Tor und wehrt sich tapfer. Schuch beginnt an dieser Hälfte den Torreigen, Haber folgt; dann holt Spittler, der glänzend gedeckt wird, ein Tor auf. Phönix führt 9:3. Wie begonnen, so beendet auch Stemper mit drei Toren das Spiel, das Phönix mit 12:2 Toren überraschend hoch für sich entschied und damit zwei wertvolle Punkte über den Rhein entführte.

VfR — SpV Waldhof 5:8 (2:3)

Die Waldhöfer haben die erste Gelegenheit zur Revanche wahrgenommen und zwar in einem spannenden Kampf, der alles bis jetzt dagewesene in den Schatten stellt. Hart wurde gekämpft, aber doch einigermaßen im Rahmen. Wenn der VfR etwas mehr abkam, so lag die Ursache darin, daß die Stürmer taktisch versagten; es gab Momente, in denen der ganze blaue Sturm sich in einer Hälfte des Spielfeldes befand und sich so selbst dem Gegner preisgab. Entscheidend für den Sieg des Exmeisters war das größere Können Spenglers und die tonnenweise Arbeitsleistung der Halbstürmer, die die eigene Läuferreihe ganz entlasteten. Glänzend waren die beiden Torwächter, von denen Weigold mehr Gelegenheit hatte, sein großes Können zu zeigen; weit überlegen war er Müntele beim Abwurf vom Tor.

Die schwerste Arbeit hatte Bauer-Diebrich; er zog sich glänzend aus der Affäre. Das Spiel begann mit einem forschen Angriff Spenglers, den Müntele abstoppt. Fischer wirft dann darüber, Spengler knallt an die Latte, dann wieder rettet Morgen glänzend. In der 9. Minute wirft Spengler, angeblich das erste Tor, Müller kann nur durch eine Glanzleistung den VfR.-Angriff stoppen, gleich darauf wirft Fischer an die Latte, Spengler auf der Gegenseite folgt seinem Beispiel. Spengler bekommt eine Strafwurfabgabe, die 2:0 einbringt. Reis bedient Schimmelbing gut und 2:1 ist fertig. Nach einer Glanzleistung Gillhardts wird Herzog angedeckt gelassen, Spengler sieht lin und 3:1 ist geschossen. Die Läufer beider Parteien schaffen unheimlich. Weigold hält einen scharfen Ball von Krug. Vier Minuten vor Ende dieser Hälfte kann Hofmann aus unmöglichem Winkel einwerfen. Halbzeit 3:2.

VfR. beginnt mit forschen Angriffen. Reis und Krug heben sich durch, aber Weigold hält. Im Gegenstoß wird Spengler vergessen und Waldhof hat auf 4:2 gestellt. Bei einem Strafwurf sieht Morgen den gut stehenden Fischer, der die Chance auch zu wahren versteht. Spengler trifft wieder nur die Latte, Engeller schlägt Müntele zum sinnlosen Male und hat auch mit einem Strafwurf Glück. VfR. scheint mit 6:3 ausschlaggebend geschlagen. Aber nun erwacht der Gerk, der dem VfR. in der letzten Saison die großen Erfolge brachte und Waldhof wird zurückgedrängt. Fischer hat wieder Pech und wirft nur an die Latte; Morgen verwandelt einen Strafwurf 6:4; Krug hält auf 6:5 und der VfR. drängt. Der Ausgleich wurde in einem 13 Meter, aber Weigold täuscht Zillhardt und der Ausgleich ist dahin. Nochmals tobt die VfR.-Tribüne, Krug hat an die Latte geworfen, aber der unparteiische entscheidet Abwurf, ob mit Recht, ist anzunehmen, da der Ball kaum in seiner vollen Breite die Linie überschritten hat. Die Rasenspieler sehen sich von Fortuna verlassen und lassen nach. Engeller und Spengler erzielen noch zwei Tore, bis den Sieg auf 8:5 schrauben. VfR. ist geschlagen, Waldhof bleibt verdienter Sieger; doch wäre ein Tor Differenz gerechter gewesen.

VfR Osterscheim — 08 Mannheim 2:10 (0:7)

Person-Polizei, war der Leiter dieses Treffens, das die Mannheimer zu einem eindrucksvollen Sieg gestalteten. Ausschlaggebend war bei den Gästen die vorzügliche Verteilung des Angriffs, der ganz im Gegensatz zu den Einheimischen nahezu alle Torgelegenheiten wahrnahm und so schon vor der Pause mit 7:0 sicherer Sieger war. Nach der Pause ist das Spiel ausgeglichener. Kraus und Eberwein kommen zu zwei Toren, denen Mannheim drei entgegensetzt und damit mit 3:10 klarer Sieger wird.

MTG — FV Frankenthal 9:1 (5:1)

Dieses Spiel kam erst am späten Nachmittag zum Austrag und brachte wenig schönen Sport; denn drei Spieler mußten wegen Tätlichkeit des Feldes verwiesen werden, Spielleiter war bei dieser Begegnung Schumacher-Worms.

Andrä kommt bald für MTG zu doppelten Torehren; dann folgt Treiber, der zweimal einwirft und die Führung auf 4:0 erhöht. Frankenthal holt ein Tor auf. Jetzt werden von beiden Seiten je ein Spieler hinter die Barriere geschickt, Martin erzielt noch vor der Pause für Frankenthal das Ehrentor. MTG bleibt auch nach der Pause weiter in Front und erhöht durch Treiber (2), Andrä und Futterknecht auf 9:1, bezeichnen muß noch ein weiterer Pfälzer frühzeitig in die Kabinen.

Polizei — Pfalz Ludwigshafen 8:8 (4:4)

Unter der Leitung von Mannhardt-Karlsruhe, tritt Polizei mit sieben Ersatzleuten an, kann aber trotz gutem Start der Pfälzer, die durch Härtner (3) und Schilling (1) 4:0 in Führung gegangen sind, bis zur Pause durch Bachert, Becker, Höfling und Schön ausgleichen. Nach dem Wechsel geht Polizei durch Höfling in Führung; ein 18 Meter bringt durch Härtner den Ausgleich. So geht es fort bis 8:8; Pfalz legt jeweils ein Tor vor, das die Polizei im Gegenzug aufholt, wobei das letzte Tor der Polizei ebenfalls aus einem 13 Meter resultiert, den Höfling verwandelt, nachdem vorher der Polizei-Wächter in seiner Manier einen solchen des Gästes passiert hatte.

Gute Leistungen in Finnland

Bei den leichtathletischen Studentenmeisterschaften von Finnland in Helsingfors gab es einige bemerkenswerte Ergebnisse. Doppelmeister wurde P. Mitinen über 100 Meter in 10,7 Sek. und im Weitsprung mit 6,91 Meter. Meinikka gewann den Hochsprung mit 1,91 und Sunila das Kugelstoßen mit 14,47 Meter. Eldermann hatte sich den Titel im 800 Meter-Laufen in 1:59,4 und Nygren in der 400 Meter Hürdenstrecke in 57 Sek.

Leitinen siegte in Nuldal im 5000 Meter-Laufen in 15:36,4, während Jis-Hollo in Joensuu ein 3000 Meter-Laufen in 8:33,6 an sich brachte.

Schwedens bester Speerwerfer Sundqvist, der leider wegen seines etwas unsoliden Lebenswandels recht schwankend in seiner Form ist, hat jetzt im Training großartige Leistungen erzielt. Sein meisterhafter Wurf wurde mit 71,40 Meter gemessen.

Hockey-Klubkämpfe

Ein Mannheimer Sieg und zwei knappe Niederlagen

TB 1846 Mannheim — TG 78 Heidelberg 1:3 (0:0)

Das Hauptspiel fand auf dem Platz des TB 1846 statt, wo die Mannheimer die Heidelberger Turngemeinde 1878 zu Gast hatten. Die Mannheimer hielten sich gegen den in dieser Spielzeit wieder in ausgezeichneter Form befindlichen Gegner sehr gut und unterlagen erst nach hartnäckigem Widerstand im Endkampf 1:3. Vor der Pause erwiesen sich die Mannheimer als durchaus gleichwertig und erst in der letzten Viertelstunde setzten sich allmählich die bessere Klasse der Gäste durch, die jetzt erst richtig aufdrehten, während die Einheimischen dem Tempo nicht mehr ganz gewachsen waren. Durch Bauer, der eine Strafecke plaziert verwandelte, und Roth kamen die Gäste in rascher Folge zu zwei Toren, jedoch Lutz verminderte noch einmal den Abstand auf 2:1 und einen Augenblick sah es aus, als ob die Mannheimer gleichziehen wollten. Die sichere Heidelberger Verteidigung ließ jedoch weitere Erfolge nicht zu, dagegen konnte Roth im Anschluß an eine Strafecke den Sieg durch ein 3. Tor endgültig sichern.

Heidelberg hatte in Alger (Verteidigung), Ueberle und Riehl (Läuferreihe) sowie Bauer und Roth (Sturm) ganz überragende Kräfte, ohne daß aber die übrigen Spieler stark abfielen. Besonders der Sturm hinterließ einen sehr guten Eindruck, zumal er nach einigen Spielen noch an Geschlossenheit gewinnen dürfte.

Der Turnverein hielt sich in dem ersten Spiel der Saison sehr gut. Die Verteidigung ließ zwar noch einige Unsicherheiten erkennen, hatte allerdings gegen den flinken Heidelberger Sturm einen schweren Stand. Wittbrock war im Tor äußerst sicher und hielt verschiedene schwere Schüsse ausgezeichnet. Im Sturm konnte nur Schlichtvogt restlos gefallen, selbst Lutz fand sich diesmal noch nicht richtig zurecht. Vor der Pause, als die Unterstützung durch die Läuferreihe noch besser war, zeigte sich die Fünferreihe allerdings wiederholt sehr gefährlich, später fielen die Läufer jedoch dem Tempo zum Opfer, so daß die Heidelberger überlegen wurden.

In Jost und Pfisterer (beide Turnverein 1846) waren zwei ausgezeichnete Leiter zur Stelle, die das Spiel jederzeit in der Hand hatten.

TFC Ludwigshafen — VfR Mannheim 1:1 (1:1)

Mit dem gleichen Resultat, mit dem der TB geschlagen blieb, siegten die Rasenspieler in Ludwigshafen. Es wurde allerdings kein Spaziergang für den VfR, wie man erwartet hatte, denn der TFC leistete erbitterten Widerstand und gab sich schließlich nur verhältnismäßig knapp geschlagen.

VfR ging schon bald durch Vermittlung einer Strafecke in Führung, jedoch gelang es den Linkshaindern durch den Halblinken, der eine Flanke von rechts eindrückt, noch einmal gleichzuziehen. Noch vor der Pause brachte jedoch Christophel durch einen schönen Schuß die Mannheimer erneut in Führung. Nach Wiederbeginn ist das Spiel längere Zeit ziemlich ausgeglichen. VfR erzielt zwar aus dem Gedränge heraus ein weiteres Tor, dann kann jedoch die Ludwigshafener Hintermannschaft, in der vor allem Stark im Tor hervorsticht, alle weiteren Angriffe abwehren, so daß es bei dem 3:1-Sieg des VfR bleibt.

VfR. hatte nur für Mayer in der Verteidigung Ersatz eingestellt. Die Mannschaft zeigte sich vor allem im Sturm klar überlegen und konnte auch dadurch den Sieg sicherstellen. Im Feldspiel konnten die Ludwigshafener jedoch überraschend gut abschneiden und sogar die besseren Torgelegenheiten herausarbeiten. Der TFC-Sturm verstand es jedoch nicht, die Chancen zu verwerten, während die Mannheimer Hintermannschaft weitaus sicherer waren. Besonders anzuerkennen ist der Erfolg des TFC, dadurch, daß die Mannschaft beide Verteidiger ersetzen mußte. Beide Ersatzleute schlugen sich jedoch sehr gut. In Stark hatten sie allerdings auch einen Tormann unter sich, der ganz hervorragend hielt, und der selbst durch verschiedene Strafecken von Heller nicht bezwungen werden konnte. Leider waren zu dem Spiel keine neutralen Schiedsrichter zur Stelle. Die verwendeten Leiter der beteiligten Vereine konnten nicht immer allen Ansprüchen gerecht werden.

HC. Ludwigshafen — MTG. Mannheim 1:0 (0:0)

Für die MTG. sind die Spiele gegen den Hockeyklub Ludwigshafen stets mit die schwersten der Saison. Es ist verwunderlich, daß es der Mannschaft noch nie geglückt ist, gegen die Ludwigshafener einen überzeugenden Sieg zu erringen, so daß sie sogar wiederholt geschlagen wurden, selbst als sie in Hochform waren. Auch am Sonntag kam die MTG. in Ludwigshafen nicht um eine Niederlage herum. Trotz Spielüberlauf und den herausgearbeiteten Chancen nach hätten die Mannheimer zwar gewinnen müssen. Was nützen aber alle Chancen, wenn die Stürmer nicht verstehen, sie zu verwerten. Von den Mannheimer Stürmern versteht mit Ausnahme von Brückmann, und dieser hatte diesmal mit seinen Schüssen Pech, kein einziger Spieler zu schießen. Sämtliche arbeiteten sich ausgezeichnet vor bis in den Schußkreis, um dann über den Ball zu schlagen und damit regelmäßig mit einem Stockfehler die günstige Gelegenheit zu vernichten. In dieser Aufstellung erwies sich der Sturm einmal mehr als ein Unding und eine Besserung dürfte nur durch eine radikale Aenderung in der Aufstellung erreicht werden. Für den nicht mehr zur Verfügung stehenden Dr. Dickman hatte man R. Lauxkötter in die Verteidigung gestellt, der allerdings diesmal noch nicht richtig geprüft wurde. Sehr gut waren in den Deckungsreihen C. Lauxkötter in der Verteidigung, H. und E. Junge, während Eichwald nur teilweise übergangen konnte. — Binder und Hüßler (TV. Germania) leiteten sicher.

2. Mannschaft 0:3 f. MTG. MTG. Damen — TV. Germania Damen 0:3, VfR. 2. Damen — TV. Germania 2. Damen 5:1.

Den Klubkampf verlor der VfR. überraschend, da der TFC. in sämtlichen anderen Spielen gewann, so daß der VfR. mit 8:2 Punkten und 10:6 Toren geschlagen blieb. Jugend 5:1, Schüler 3:0, 1. Mannsch. 1:0, 2. Mannsch. 3:2 für TFC.

Deutsche Schwerathletik-Meisterschaften

Neuer Weltrekord von Vogt-Ochtendung - Deutscher Rekord von Walter-Saarbrücken

Die deutschen Kraftsport-Meisterschaften 1934 wurden am Freitagabend mit dem Einholen des Banners, das sich bisher im Besitze von Mainz-Schwenningen, dem Verbandsbezirk des 15. Kreises, befand, eröffnet. Nach einem Umzug durch die Stadt Dortmund, der beim Publikum viel Interesse auslöste, ging es unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Alten Rathaus, wo der Banner an Schulte-Essen, dem Vorsitzenden des 3. Kreises, überreicht wurde. Tagsüber fanden interne Sitzungen im Kaiserhof statt, die sich größtenteils unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielten, und zwar Sitzungen der einzelnen Fachwarte usw. Immerhin wurde bekannt, daß die turnusgemäß ausscheidenden Verbandsmitglieder Eickelrath-Essen (Sportwart im Gewichtheben), Steppuhat-Berlin (Ringen), Reser-Königsberg (Stellvertretender Vorsitzender) und Brunner-Weingarten (Reichssportwart) wiedergewählt wurden. Die Tagungen dieten noch am späten Abend an.

Die ersten Entscheidungen

Schwacher Besuch am Samstag. — Jömayr und Straßberger siegen. — Vogt-Ochtendung drückt Weltrekord

Vor überraschend schlechtem Besuch begannen am Samstag die sportlichen Konkurrenzen. Einen neuen Weltrekord stellte Vogt-Ochtendung im Leichtarmigen Drücken mit 225 Pfund auf, womit er die alte Höchstleistung des Tschechen Plenicka um 7,5 Pfund überbot.

Im Olympischen Dreikampf gab es folgende Entscheidungen:

Federgewicht: 1. Mailänder-Frankfurt a. M. 350 Pfund; 2. Lerch-Düsseldorf 340 Pfund; 3. Wagner-Stuttgart 330 Pfund.

Leichtgewicht: 1. Helbig-Plauen 365 Pfund; 2. Thierich-Erfurt 360 Pfund; 3. Schöberl-Hamburg 350 Pfund.

Mittelgewicht: 1. Jömayr-München 375 Pfund; 2. Deutsch-Neuenbürg 365 Pfund; 3. Huttner-München 350 Pfund.

Halbschwergewicht: 1. Vogt-Ochtendung 390 Pfund; 2. Bierwirth-Essen 380 Pfund; 3. Fahrenbach-Eggersheim 370 Pfund.

Schwergewicht: 1. Straßberger-München 395 Pfd.; 2. Schwal-Düsseldorf 385 Pfund; 3. Bellen-Hamm 375 Pfund; 4. Neukirchen-Essen 360 Pfund.

Im Halbschwergewicht war der Olympia-Teilnehmer Schäfer-Stuttgart wohl am Start, konnte aber nicht konkurrieren, da er Uebergewicht hatte.

Im Gewichtheben

konnten sich die Olympiateilnehmer und die Extraklasse durchweg behaupten. Im Bantamgewicht stellte der Titelhalter Walter-Saarbrücken einen neuen deutschen Rekord auf. Walter verbesserte den von Roth-Dortmund gehaltenen Rekord im Beidarmigen Stoßen von 315 auf 320 Pfund. Mit einer Gesamtleistung von 500 Pfund wurde Walter auch wieder Meister vor Schnitzer-München mit ebenfalls 500 Pfund. Dritter wurde der Essener Berley mit 460 Pfund.

Im griechisch-römischen Ringkampf

wurden in allen Klassen die Kämpfe in Angriff genommen. In den Vorgefechten konnten sich alle Favoriten durchsetzen. Leider fehlten der Nürnberger Olympia-Sieger im Bantamgewicht Brendel, sowie die beiden Münchener Federgewichtler Uhl und Hering am Start.

Auf der Kampfbahn Rote Erde begannen gleichzeitig die Meisterschaften im Rasenkraftsport. Im Gewichtwerfen, das in vier Klassen mit verschiedenen Gewichten ausgetragen wurde, gab es nachstehende neue Meister: Federgewicht: H. Eder-Kraftsta München 14,40 Meter. Leichtgewicht: Fischer-Bad Reichenhall 15,00 Meter. Mittelgewicht: Seeger-ASV Ochtrup 15,04 Meter. Schwergewicht: Kingler-ASV Würzburg 8,00 Meter.

Im Hammerwerfen

waren die Leistungen in den einzelnen Gewichtsklassen nicht gerade überragend, am besten gefiel noch der Mittelgewichtler Seeger-Ochtrup, der mit 47,84 Meter den weitaus besten Wurf erzielte. Die neuen Meister heißen hier: Federgewicht: Eder-München 38,74 Meter. Leichtgewicht: R. Kreis-Neu-Isenburg 40,51 Meter. Halbschwergewicht: Seeger-Ochtrup 47,04 Meter. Schwergewicht: Lichi-Neu-Isenburg 44,00 Meter.

Die neuen Meister im Fin-Jitsu heißen: Bantamgewicht: Holzhäuser-Eckenheim. Leichtgewicht: Buchberger-Eckenheim. Mittelgewicht: Gemmerich-Eckenheim, Schwergewicht: Kreis-Dautzdt.

Die Ergebnisse:

Gewichtwerfen: Federgewicht: 1. H. Eder-München 14,46 Meter; 2. Trogert-Neu-Isenburg 14,13 Meter; 3. Hood-Neu-Isenburg 13,95 Meter. **Leichtgewicht:** 1. Fischer-Bad Reichenhall 15,00 Meter; 2. Kude-Karlsruhe 10,86; 3. Dryen-Köln 14,50. **Mittelgewicht:** 1. Seeger-Ochtrup 15,04 Meter; 2. Eichenbach-Karlsruhe 13,56 Meter; 3. Schmied-Karlsruhe 10,71 Meter. **Schwergewicht:** 1. Kingler-Würzburg 8,00 Meter; 2. Wenninger-Aschaffenburg 9,27 Meter; 3. Kaiser-Karlsruhe 9,13 Meter.

Hammerwerfen: Federgewicht: 1. Eder-München 38,74 Meter; 2. Burghardt-Karlsruhe 38,70 Meter; 3. Hood-Neu-Isenburg 37,06 Meter. **Leichtgewicht:** 1. Kreis-Neu-Isenburg 40,51 Meter; 2. Bührer-Karlsruhe 39,97 Meter; 3. Biel-Weiden 38,29 Meter. **Halbschwergewicht:** 1. Seeger-Ochtrup 47,04 Meter; 2. Schmitt-Karlsruhe 39,77 Meter; 3. Becker-Hainebach 38,80 Meter. **Schwergewicht:** 1. Lichi-Neu-Isenburg 44,00 Meter; 2. Schleich-Ehingen 40,17 Meter; 3. Wagner-München 40,09 Meter.

Fin-Jitsu: Bantamgewicht: 1. Eber-Eckenheim; 2. Münninger-Eckenheim. **Leichtgewicht:** 1. Buchberger-Eckenheim; 2. Oppenheimer-Frankfurt. **Mittelgewicht:** 1. Gemmerich-Eckenheim; 2. Klingler-Würzburg. **Schwergewicht:** 1. Kreis-Dautzdt; 2. Feige-Hirschberg.

*

Auf der Tagung der Fachwarte wurde der wichtige Beschluß gefaßt, in Zukunft bei Einzel- und Mannschaftskämpfen auch das „Unentschieden" zu werten, wobei beide Kämpfer je einen Punkt erhalten.

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

VfR Schifferstadt — SpVg. Germania Karlsruhe 10:6

V. f. R. Schifferstadt ist auf dem besten Wege, im Boxsport die alten führenden Vereine zu überflügeln. Einerseits ist es ein vorbildlicher Uebungsbetrieb und zum andern auch eine gute Schule, was den V. f. R. Schifferstadt auch auf diesem Gebiete des Kampfsports in einer verhältnismäßig kurzen Zeit so schnell vorwärts gebracht hat. Dabei kommt dem Verein noch zu gut, daß ihm die Räumlichkeiten für Uebungsabende und Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung stehen. Dieser Vorteil, den die meisten Provinzvereine genießen, wirkt sich sehr zum Nachteil der Stadtvereine aus, und das dürfte wohl auch in erster Linie die Ursache sein, wenn heute im Boxen in Schifferstadt mehr geleistet wird als in Mannheim und Ludwigshafen. Daraus erklärt sich auch der Zuwachs, den Schifferstadt durch den Uebertritt von Krause (früher TV Ludwigshafen), Thies (Boxring Mannheim) und Schopp (Speyer) zu verzeichnen hat. Durch diesen Zuwachs ist die Kampfstaffel von Schifferstadt eine der stärksten von Baden und Pfalz geworden.

Es konnte daher nicht wundernehmen, wenn Germania Karlsruhe, die den Vorkampf um die badisch-pfälzische Mannschafts-Meisterschaft 10:4 gewann, beim Rückkampf am Samstag abend in Schifferstadt 6:10 geschlagen wurde. Der Titel wäre sogar an Schifferstadt gefallen, hätte Schifferer kein Uebergewicht gebracht. Diese zwei Punkte gaben den Ausschlag zu Gunsten der Karlsruher, die mit insgesamt 16:14 Punkten Meister wurden.

Die Kämpfe hatten Niveau und waren teilweise ganz hervorragend. Beiderseits wurde sehr verbissen und mit größter Härte um den Erfolg gestritten, jedoch stets fair. Wenn es etwas zu bemängeln gab, so war es lediglich der unvorteilhaftmäßige Vorzug, der direkt auf dem harten, nicht federnden Saalboden stand und deshalb die Akteure stark behinderte. Es war dem Geschick derselben zu verdanken, wenn ein Unfall vermieden wurde. Daß Schopp ausrutschte und sich dabei in einen Gerichtschlag hineintrebte, war weder seine, noch seines Gegners Schuld.

Während Schifferstadt den Vorkampf mit unvollständiger Mannschaft bestritt, mußte diesmal Karlsruhe ohne seinen Leichtgewichtler Schmalz antreten und holte zwei Punkte kampflos abgeben.

Die durchweg einwandfreien Entscheidungen des Kampfgerichts fanden den ungeteilten Beifall des Publikums, dessen Teilnahme an den Geschehnissen im Ring außergewöhnlich groß war.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Weckenmeyer-Schifferstadt — Kopf-Karlsruhe. Der Pfälzer hatte einen schweren Stand, um sich der schnellen Angriffe seines routinierten Gegners, der hart und präzis schlug, erwehren zu können. Er mußte viel in Doppeldeckung und gab den ausschließlichen Kampf in der 2. Runde auf, den Kopf die dahin Overlegen führte.

Bantamgewicht: Schäffner-Schifferstadt — Harsch-Karlsruhe. Der wegen Uebergewichts des Pfälzers national ausgetragene Kampf fand von der 2. Runde ab im Zeichen einer klaren Ueberlegenheit desselben. Harsch mußte hart einstecken und gab in der Endrunde die Partie zu Gunsten des Einheimischen auf.

Federgewicht: R. Wagner-Schifferstadt — Binder-Karlsruhe. Nach einer ausgeglichenen 1. Runde holte sich Wagner mit blitzschnellen Schlagserien einen klaren Vorsprung und wurde damit Punktsieger. Binders überlegene Größe und Reichweite erlegte Wagner durch seine größere Schnelligkeit.

Leichtgewicht: M. Wagner-Schifferstadt siegte kampflos, da Karlsruhe keinen Gegner hatte.

Weltergewicht: Krause-Schifferstadt — Berg-Karlsruhe. Schon gleich nach Beginn landete Krause einen linken Kinnhaken, den sein Gegner vollkommen gegen werden ließ. Krause verscherzte sich die günstige Gelegenheit, so daß sich der Karlsruher wieder erholen und die 2. Runde sogar gleichsam gehalten konnte. Mit einem weiteren Plus in der Endrunde wurde Krause Punktsieger.

Mittelgewicht: Schopp-Schifferstadt — Kohrmann-Karlsruhe. Der Kampf begann verheißungsvoll mit glänzenden Leistungen beiderseits. Kohrmann mehr im Angriff landete wiederholt wuchtige Treffer, die seinem Gegner, der ihm anfangs nichts schuldig blieb, immer mehr zu schaffen machen. Kohrmann steuerte bereits einem Sieg entgegen, als ihm ein zweifelhafter Gerichtschlag unterlief. Nach 1 Minute Pause wurde Kohrmann disqualifiziert und Schopp, der angeblich kampfunfähig war, zum Sieger verkündet.

Halbschwergewicht: Baumann-Schifferstadt — Wapel-Karlsruhe. In diesem ungemein harten Treffen schlug Baumann zu ungenau, so daß es den Karlsruher, der ungemein viel vertragen konnte, nie ernstlich gefährden konnte. Wapel, der vor allem wirkungsvoller traf und produktiver boxte, wurde klarer Punktsieger.

Schwergewicht: Thies-Schifferstadt — Huber-Karlsruhe. Der Karlsruher erwies sich von Beginn an als ein technisch gut geschulter, sehr schnell schlagender Kämpfer, der wuchtig an den Mann ging und Thies nichts schuldig blieb. Erst in der 2. Runde verwischte sich Thies, der trotz längerer Pause nichts verlernt hat, im Angriff durchsetzen und konnte Huber wiederholt zu Boden schlagen, der dann in der 2. Runde den Kampf aufgab.

3. Mannheimer Segel-Regatta

Am Sonntag günstiger Wind - Gute Leistungen

Die Mannheimer Segler-Vereinigung hatte bei ihren bisherigen Regatten stets das Pech, vom Wind im Stich gelassen zu werden, so daß richtige Flauten-Rennen zum Austrag gebracht werden mußten. Auch für die Herbst-Regatta, die am Samstag ihren Anfang nahm, stellt sich der Wind am Anfang sehr zurück. Das erste Rennen brachte somit keinen besonders spannenden Sport, denn die Fahrt neckar- und rheinaufwärts ging sehr gemächlich, stellte aber an die Segler große Anforderungen, da sie ihre ganze Kunst zur Anwendung bringen mußten, um aus dem schwachen Wind — der immerhin stärker als bei der Frühjahrsregatta war — flotte Fahrt machen zu können und die gerne gesehenen Brisen auszunützen.

Dem Starter stellten sich in der 20 Quadratmeter-Klasse drei Mannheimer Boote, in der 15 Quadratmeter-Klasse zwei Mannheimer Boote, ein Wormser und ein Heidelberger Boot. In der 12 Quadratmeter-Klasse standen drei Heidelberger Boote zwei Mannheimer Booten gegenüber und schließlich kämpften in der 10er-Klasse neun Mannheimer und ein Heidelberger Boot um die Palme des Sieges. In der 20er-Klasse vermochte sich „Albatros", der mehrfache Sieger der Frühjahrsregatten an die Spitze zu setzen und nicht nur als erstes Boot den Rhein zu erreichen, sondern auch als erstes Boot nach einer Gesamtfahrzeit von 2 Stunden 4 Minuten 19 Sekunden für 23 Kilometer das Ziel zu passieren. Die beiden anderen Boote dieser Klasse trafen mit 10 bzw. 20 Minuten Abstand am Ziel ein. In der nächsten Klasse zeigte „Neckar-Wormsa" seine Ueberlegenheit, denn er brauchte für die gleiche Strecke nur 11 Minuten mehr wie der Sieger der großen Klasse. Die Zeiten, die von den beiden nächstfolgenden Booten herausgefahren wurden, sind ebenfalls recht beachtenswert und liegen nur wenig zurück.

Für die Boote der 12 und 10 Quadratmeterklasse wurde die Rennstrecke im Altrhein wegen des flauen Windes um 6 Kilometer verkürzt. „Sappho" (Heidelberg) verlieh als erstes Boot seiner Klasse den Neckar und vermochte auch als erstes Boot nach 1 Stunde 41 Min. für 9 Kilometer durch das Ziel zu gehen. Fast gleichzeitig mit „Sappho" passierten auch die Heidelberger Boote „Maud" und „Ali" die Ziellinie. Der Abstand betrug nur 30 bzw. 35 Sekunden! Das Mannheimer Boot „Elsa" benötigte weitere 7 Min. In der 10er Klasse lag „Windspiel" an aussichtsreicher Stelle, mußte aber im Rhein wegen Ruderbruch aufgeben. Erster wurde „Götz von Berlichingen 2" (Heidelberg), das mit 30 Sekunden Abstand noch 1:55,50 vor dem Mannheimer Boot „Titan" am Ziel einlief. Dritter wurde „Odin" mit 1:59,10.

Recht trostlos sah es am Sonntag vormittag aus, als bei vollkommener Windstille leichter Regen fiel. Bis zur Startzeit hatte aber nicht nur der Regen aufgehört, sondern es hatte sich auch ein Wind eingestellt, der an Stärke immer mehr zunahm. 23 Boote lagen vor dem Bootshaus des Wassersportvereins Sandhofen im Altrhein am Start. Es war ein angenehm reizvoller Anblick, als diese Boote auf die Reise geschickt wurden und mit vollgeblähten Segeln das Wasser durchfurchten. Jetzt hieß es aufgepaßt für die Mannschaften, die sich fast ständig über die Bootsinnenseite hinauslehnen mußten, um ein Kentern zu verhüten. Daß sehr viel Wasser übernommen wurde, ließ sich nicht vermeiden, denn stellenweise drückten die Böen mit unheimlicher Gewalt auf die Segel. Das war das richtige Segelwetter, das man sich erwünscht hatte, und das nun einen glänzenden Sport ermöglichte.

Zwei Stunden lang gab es spannende Momente, da Mitglieder mehrerer Boote in hartem Kampf lagen. Allerdings erreichten nicht alle Boote wohlbehalten das Ziel. „Ali" (Heidelberg) erlitt Havarie, „Nordi" Bruch Ruderbruch, „Elsa" (Mannheim) kenterte und „Neckar" (Mannheim) und „Mannheim" (Mannheim) mußten aufgeben. In der großen Klasse ging „Luft" als erstes Boot durch das Ziel nach 1 Stunde 21 Minuten und 22 Sekunden für 12 Kilometer, nach 20 Sekunden folgte der Sieger des Vorjahres „Albatros" und nach weiteren 37 Sekunden „Carola". Schneller als der Sieger der großen Klasse war das Wormser 15 Quadratmeterboot „Neckar", das nur 1:21:11 für die gleiche Strecke benötigte. Die Zeiten die für die Siegerboote aller Klassen zwischen 1:21:11 und 1:27:47 liegen, zeigen deutlich, wie Kreuzen gefahren wurde und wie hart um den Sieg gekämpft werden mußte. Eine wirklich spannende Segelregatta, von dieser Art man recht viele sehen möchte. Die Damen, die teils am Steuer, teils am Vorschot waren, hatten großen Anteil an dem Erfolg.

Nach Beendigung des zweiten Rennens rieh der Wind wieder etwas nach, blies aber dennoch weiterhin so stark, daß auch das dritte Rennen am Nachmittag zu einer Flautenregatta wurde. Wieder gab es spannende Momente, denn ein sportlicher Geist beseelte alle Teilnehmer und trieb sie zu ganzer Kraft einsetzen.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 20 qm-Klasse (15 Km.): 1. „Albatros" (Sieger, Bockmayer, Eifel) 2.04.10; 2. „Luft" (König, Herbert König, Karl König) 2.14.25; 3. „Carola" (Meyer, Graf, Schäfer) 2.21.00.

15 qm-Klasse (15 Km.): 1. „Neckar"-Worms (Becker, Frau Becker) 2.18.18; 2. „Vineta" (Degen, Eisenzeisser) 2.22.06; 3. „Nordi" (Kortner, Frl. Böhnke) 2.30.05.

12 qm-Klasse (9 Km.): 1. „Sappho" (Frl. Oehler, Horwitz) 1.41.00; 2. „Maud" (Kiesler, Braun) 1.41.30; 3. „Ali" (Krug, Konrad) 1.41.35.

10 qm-Klasse (9 Km.): 1. „Götz v. Berlichingen II" (Rau, Sollmer) 1.55.50; 2. „Titan" (Mayer) 1.57.10; 3. „Odin" (Eier, Schipull) 1.59.10.

2. Rennen: 20 qm-Klasse: 1. „Luft" 1.21.32; 2. „Albatros" 1.22.00; 3. „Carola" 1.23.37.

15 qm-Klasse: 1. „Neckar"-Worms 1.21.11; 2. „Vineta" 1.21.36; 3. „Nordi" (Biedermann, Turen) 1.27.19.

12 qm-Klasse: 1. „Sappho" 1.23.12; 2. „Maud" 1.26.46; 3. „Boland" (Eisenlohr) 1.30.33.

10 qm-Klasse: 1. „Götz v. Berlichingen" 1.24.30; 2. „Windspiel" (Heidegger, Frau Oppenheimer) 1.32.00; 3. „Titan" 1.37.47.

3. Rennen (12 Kilometer): 20 Quadratmeter-Klasse: 1. „Albatros" 1:06.34; 2. „Luft" 1:08.10; 3. „Carola" 1:22.44.

15 Quadratmeter-Klasse: 1. „Nordi" 1:18,00; 2. „Neckar" 1:19,22; 3. „Nordi" 1:32,09.

12 Quadratmeter-Klasse: 1. „Maud" 1:26,16; 2. „Ali" 1:26,56; 3. „Sappho" 1:27,32; (Protest).

10 Quadratmeter-Klasse: 1. „Götz von Berlichingen" 1:00,04; 2. „Windspiel" 1:38,22; 3. „Boland" 1:44,32.

Vereins-Regatta der Mannheimer Rudergesellschaft

Als erster der Mannheimer Rudervereine hielt die „Rudergesellschaft" am Sonntag nachmittag auf dem unteren Neckar die traditionelle, die eigentliche Rudersaison beschließende, Vereinsregatta ab. Die Sportleitung ging diesmal offenbar mehr auf Qualität, denn auf Quantität der Rennen, nur so ist die Knappheit der Rennen gegenüber den Vorjahren zu erklären.

Ausgeschrieben waren fünf Rennen, die 345 auf die Vereinsmeisterschaft zukamen. Der erste Bierer wurde wegen harter Beteiligung (4 Boote) und Knappheit der Fahrerinnen, gestrichen. Die Strecke führte über eine 1500 Meter mit dem Start an der Holzbrücke und dem Ziel am Bootshaus. Sämtliche Rennen wurden im Lauf ausgetragen. Die Güte der Mannschaften verlangte scharfe Rennen. Und so war es auch. Das Publikum kam also auf seine Rechnung. Die einzelnen Rennen wickelten sich prompt ab. Das Wasser war ideal, das Wetter für ein Wettrudern wie geschaffen.

Die Ergebnisse:

Zweier Bierer: 1. Boot Rhein (Erich Kiesser, Alfred Reich, Hermann Gedeler, Heinz Rau, Steuer: Otto Günther); 2. Boot Baden; 3. Boot Mannheim.

Erster Vierer: 1. Lauf: 1. Boot Rhein (Karl Fick, Herbert Grabenauer, Karl Hock, Ernst Kiesser, Steuer: Alb. Schell); 2. Boot Baden. — 2. Lauf: 1. Boot Baden (Karl Köhler, Georg Bennewitz, Josef Orpen, Otto Hafen, Steuer: Werner Maurer); 2. Boot Rhein.

Zweiter Achter: 1. Boot Ernst (Erich Kaufmann, Fritz Nagel, Erich Stopfer, Adolf Durr, Kurt Kaufmann, Kurt Langanke, Hans Bischke, Heinz Rau, Steuer: Otto Günther); 2. Boot „Mein Traum".

Erster Achter: 1. Boot „Wirlbtrum" (Karl Köhler, Robert Krebs, Otto Günther, Walter Hantzsch, Hans Hannach, Ernst Geiser, Helmut Schuster, Emil Forcher, Steuer: Albert Schell); 2. Boot Ernst.

Vereinsmeisterschaft: fiel aus, da keine Meldung einging.

Medenspiele in Neuenahr

Am ersten Tag schlägt Baden das Rheinland 7:2 und Tennisverband Berlin Rotweiß-Berlin 6:3

Die Vorschlußrunde der Medenspiele in Bad Neuenahr brachte am Samstag eine große Ueberraschung, da es dem Berliner Tennisverband gelang, den, allerdings ohne seine Spitzenspieler Daniel Prenn und Gottfried v. Cramm antretenden Titelverteidiger Rotweiß Berlin sicher 7:2 zu schlagen. Das zweite Treffen zwischen Baden und dem Rheinland brachte den erwarteten 6:3-Sieg der Südwestdeutschen.

Berliner Tennisverband — Rotweiß 7:2

Einzelspiele: Schwenker (BTV.) — Frenz (RW.) 6:3, 6:0; Henkel (RW.) — Werner Menzel 0:6, 6:3, 6:2; Lorenz (BTV.) — Sander (RW.) 6:1, 6:1; Heydenreich (BTV.) — Lindenstädt (RW.) 6:4, 6:3; Harp (BTV.) — Neumann 8:6, 4:6, 6:2; Tübben (BTV.) — Wilhelmi (RW.) 6:3, 6:0.

Doppelspiele: Heydenreich-Lorenz (BTV.) — Sander-Neumann 6:1, 6:3; Frenz-Henkel (RW.) — Harp-W. Menzel 6:2, 2:6, 4:1 abgebrochen; Schwenker-Knüppel (BTV.) — Wilhelmi-Lindenstädt 6:2, 9:11, 8:6.

Baden — Rheinland 6:3

Einzelspiele: Nourney (RS.) — Weyel (B.) 8:6, 1:6, 6:1; Dr. Buß (B.) — Dr. Heitmann (RS.) 6:1, 3:6, 6:4; Grothe (B.) — Dr. Haub 6:4, 6:4; Dr. Fuchs (B.) — Meffert 6:4, 0:3; Oppenheimer (B.) — Stoy (RS.) 7:5, 6:8; Pohlhausen (RS.) — Walch (B.) 6:2, 5:7, 6:4.

Doppelspiele: Buß-Oppenheimer — Nourney-Stoy (RS.) 6:2, 6:1; Fuchs-Weyel (B.) — Dr. Haub-Heitmann 7:5, 5:7, 8:6; Meffert-Pohlhausen (RS.) — Walch-Klopfer 4:6, 7:5, 6:4.

Spiele der Kreisliga

Kreisliga Unterbaden

Altrip — Leutershausen	5:0
Feudenheim — Käfertal	3:0
Phönix Mannheim — Edingen	4:1
Neckarstadt — Heddesheim	2:0
07 Mannheim — Wallstadt	2:1
Neckarhausen — Weinheim	0:2

Stand der Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Altrip	6	5	1	—	33:7	11:1
Feudenheim	6	4	2	—	17:9	10:2
Phönix Mannheim	6	4	1	1	21:3	9:3
Heddesheim	6	3	1	2	11:9	7:5
Wallstadt	6	3	1	2	22:19	7:5
Weinheim	5	2	—	3	8:5	6:4
Edingen	6	2	2	2	13:13	6:6
Käfertal	6	2	2	2	9:9	6:6
07 Mannheim	6	2	1	3	6:12	5:7
Neckarstadt	6	1	1	4	4:16	3:9
Leutershausen	7	1	—	6	8:21	2:12
Neckarhausen	6	—	—	6	4:20	0:12

Auch der sechste Spieltag der unterbadischen Kreisliga verlief nicht ohne Sensation. Die Vereine der unteren Hälfte leisteten der Spitzengruppe überraschend harten Widerstand und gelangten zu nicht erwartetem Punktgewinn. Lediglich die zum mehrmaligen besten Tabellenletzten verwachsen sich erwartungsgemäß nicht durchsetzen.

Der Tabellenführer Altrip befand sich wieder einmal in großer Schußlaune und fertigte den Neuling Leutershausen hoch mit 5:0 ab.

Leichter als erwartet, konnte sich Feudenheim gegen seinen alten Lokalrivalen Käfertal durchsetzen. Die Phönixerin gewannen verdient mit 3:0. Feudenheim hat durch diesen Punktgewinn mit einem Punkte Abstand hinter Altrip seine Spitzenposition behauptet.

Die Phönix-Elf hatte Edingen zu Gast und fertigte die Provinzler nach überlegenem Spiele leichter als voraussichtlich war, glatt mit 4:1 ab.

Die bis jetzt von großem Pech verfolgten Neckarstädter verdienten durch einen völlig verdienten 2:0-Sieg die Heddesheimer von der Spitzengruppe.

Auch der A-Meister Wallstadt vermochte sich überraschend gegen die Mannheimer nicht durchzusetzen. Nach sehr hartem Spiele, bei dem sich die Gastgeberelleung des Wallstädter Torwächters sehr bemerkbar machte, blieben die Platzbesitzer mit 2:1 knapper Sieger. Dieser Punktgewinn läßt die 07er Aussicht zur Mittelgruppe finden.

Weinheim scheint endlich seine Krise überwunden zu haben. Seinen beiden letzten Siege reihten diese einen weiteren gegen den Tabellenletzten Neckarhausen mit 2:0 an, hierdurch zur Mittelgruppe vorstoßend.

Kreisliga Vorderpfalz: Germania Rheingönheim — TSG. Friesenheim 2:0; KSV. Ludwigshafen — Maxdorf 2:1; FV. Frankenthal — Hochfeld 1:1; 04 Ludwigshafen — SG. Ludwigshafen 1:1; Oppau — Grünstadt 7:0; Pfalz Ludwigshafen — Eintracht Lingenheim 3:1.

Kreis Südpfalz: Sptvg. Landau — Mutterstadt 1:1; VfL. Neustadt — Neuhofen 2:1; Wörth — Bellheim 0:3; Jockgrim — FV. Speyer 0:3.

Kreis Kaiserslautern: 1. FC. Kaiserslautern Ref. — Otterberg 02; VfL. Kaiserslautern Ref. — Reichsbahn Kaiserslautern 3:3; Entenbach — Kindsbach 2:0; SC. Kaiserslautern — VfL. Landstuhl 5:1; Hochspeyer — Pfalz Kaiserslautern 3:0.

Der Norden schlägt den Westen 3:1

1. Fußballkampf auf Schalker Boden

Das Fußballteam der Repräsentationsmannschaften von Nord- und Westdeutschland brachte den Westdeutschen eine zweifache Enttäuschung. Trotzdem der Westdeutsche Spielverband eine sehr starke Mannschaft gestellt hatte, in der auch die besten Leute der Meisterelf von Schalke 04 standen, konnte die nationelle spielende norddeutsche Elf doch mit 3:1 Treffern einen verdienten Sieg an sich bringen.

Sehr enttäuschend war aber auch der Besuch. Obwohl das schönste Sommerwetter herrschte, kamen nur 8000 Personen.

Wie die Tore fielen

Der Norden rieh in der 20. Minute durch Schulz die Führung an sich und konnte 5 Minuten später auf 2:0 kommen, da Johnes durch eine unüberlegte und zu scharfe Balbrückgabe ein Eigentor verursachte. In der 35. Minute endlich glückte den Gästen der erste und einzige Gegentreffer. Binnl im nordeutschen Tor weiß sich einem Nachschuß etwas zu spät entgegen.

Noch der Pause wurde die Ueberlegenheit der Westdeutschen noch stärker, etwas Produktives brachten sie aber dennoch nicht zustande. Im Gegenteil gelang es dem Norden, durch seinen Mittelstürmer noch zum dritten und letzten Tore der Begegnung zu kommen.

Der holländische Schiedsrichter leitete das Spiel gut.

Handball der Turner

In der Meisterklasse geht Kelsch in Führung

Die Meisterklassen-Ergebnisse der Gruppe 1 sind am 2. Spieltag eigentlich als erwartet zu bezeichnen. Schwerer als gedacht mußte allerdings Kelsch auf eigenem Platze gegen den Neuling kämpfen, der wiederum mit einer guten Leistung aufwartete. Der Sieg von Rheinau über die Tg Heidelberg darf für die Mannheimer auch als ein schöner Erfolg angesprochen werden. Im 3. Spiele rechnet man unter Umständen mit einem knappen Siege der über nach vorrechem Verlust. Wohl sind in dem Spiel 10 Tore gefallen, in welche sich jedoch die beiden Mannschaften in gleichem Verhältnis teilten, sobald das Spiel einen unentschiedenen Ausgang nahm, der für den TV Hockenheim einen weiteren Erfolg bedeutet.

Die Tabelle wird von Kelsch angeführt, während TV Hockenheim, Tg Rheinau folgen, vor TV 1846, Germania Neulußheim und Tgde Heidelberg.

Tgde Kelsch — Germania Neulußheim 8:5 (4:2)

Trotz der Niederlage hinterließ der Neuling auch auf dem Platze des vorjährigen Gruppensiegers einen vorzüglichen Eindruck. Im Felde der Tgde Kelsch durchaus ebenbürtig, lag Neulußheim sogar bald nach Beginn einige Zeit in Führung. Dem größeren Eifer der Gäste setzte Kelsch die größere Erfahrung entgegen und kam dadurch zu seinem zweiten nicht leicht erkämpften Sieg und zur weiteren Tabellenführung.

Tg Rheinau — Tgde Heidelberg 5:3 (1:2)

Unsere Vermutung, daß Heidelberg auch dieses Mal wieder zu Beginn der Spiele noch nicht fertig ist, hat sich bestätigt. Die Tgde konnte die Niederlage durch die eifrige Tg Rheinau, die durch diesen Erfolg ihr erstes Heimspiel Sieg erfolgreich überstehen konnte, nicht verhindern, obwohl sie einen knappen Vorsprung mit in die Spielpause nehmen konnte.

Turnverein 1846 — Tbd Hockenheim 5:5 (2:3)

Nach einem spannenden und scharfen Verlauf trennten sich diese beiden Mannschaften im Luisenpark bei unentschiedenem Ergebnis. Die leichte Feldüberlegenheit der 1846er, vermochten deren Stürmer nicht in zählenmäßige Erfolge umzusetzen. Zugegeben muß allerdings auch reichliches Pech in Torschüssen werden. Hockenheim hat sich mit diesem Ergebnis auch weiterhin gute Aussichten gewahrt. Die Mannschaft darf in den weiteren Spielen nicht außer Acht gelassen werden.

Die Aufstiegklasse des Gaues

Von den 3 Spielen der Gruppe 1 wurde bekanntlich wegen Nichterscheinen die Begegnung in Neckarau nach Spielabbruch durch den Schiedsrichter vorzeitig beendet. Die Mannschaft des Tv. Sandhofen ist als Urheber zu bezeichnen, da sie den Leiter des Spieles bedrohte. Jahn Neckarau lag 10 Minuten vor Schluß mit einem Tor Vorsprung in Führung. Einen hohen Sieg landete Seckenheim über Germania, der Seckenheim mit an die Spitze bringt. Das weitere Spiel dieser Gruppe gestaltete auf des Gegnerplatz Badenia Feudenheim zu einem schwer errungenen aber wertvollen Erfolg.

In der Gruppe 2 ist es der TV Hockenheim, der einwandfrei über Friedrichsfeld sich behaupten konnte, die Hockenheimer scheinen sich in diesem Jahre von Anfang an an die Spitze setzen zu wollen. In Gruppe 1 nimmt nach dem zweiten Spieltag Jahn Neckarau die Spitze ein, vor Seckenheim, Feudenheim und Germania.

TV. Seckenheim — Tbd. Germania 11:4 (5:1)

Dieses Spiel stand durchweg im Zeichen der Seckenheimer Mannschaft, die bei Halbzeit schon klar führte. Erst schlagkräftiger, wodurch noch 3 Gegentore erzielt wurden. Schlagkräftiger, wodurch noch drei Gegentore erzielt wurden. Seckenheim wird auch in diesem Jahre wieder ein gewichtiges Wort mitreden bei Vergebung der ersten Plätze in der Aufstiegklasse. Die der Neueinteilung wegen noch dieser Runde besonders umstritten sein werden.

TV. Viernheim — Badenia Feudenheim 5:8 (1:4)

Dieses knappe Feudenheimer Sieg ist nach dem guten Abschneiden am Vorsonntag gegen Neckarau für die wieder erstarkte Badenia sehr viel wert. Es wird sich für die weiteren Spiele nur vorteilhaft auswirken. Viernheim dagegen liegt nun schon mit zwei verlorenen Spielen stark im Hintertreffen. Ob sich am Ende das Nichtantreten auf dem Germaniaplatz nicht rächen wird?

Jahn Neckarau — TV. Sandhofen 2:2 (2:1)

Dieses wenig schöne Spiel nahm ein vorzeitiges Ende. Bei knapper Führung des TV Jahn sah sich der Leiter gezwungen, das Treffen zehn Minuten vor Ablauf der regulären Spielzeit abzupfeifen, da die Leute des TV. Sandhofen den Unparteiischen bedrohten. Ein Nachspiel, das nicht ausbleiben wird, dürfte neben dem Spielverlust dem TV. Sandhofen weniger angenehm sein.

Tbd. Hockenheim — TV. Friedrichsfeld 7:2 (3:1)

Der zweite Sieg des Tbd. Hockenheim ist weniger überraschend, als das eindeutige Ergebnis, mit welchem Friedrichsfeld sich geschlagen bekennen mußte. Nach diesem weiteren Erfolg zu urteilen scheint Hockenheim eine ausgeglichene Mannschaft herausgebracht zu haben, von der man noch manche gute Leistung erwarten darf.

Ergebnisse der unteren Mannschaften

Tbd. Hockenheim 2 — TV. Friedrichsfeld 2 5:2.
Tgde. Kelsch 2 — Neulußheim 2 6:3.
Tg. Rheinau 2 — Tgde. Heidelberg 2 4:4.
TV. 46 3 — TV. Hockenheim 3 2:3.
Jahn Neckarau 3 — TV. Sandhofen 3 6:0.

Ergebnisse der Jugendmannschaften

TV. Hockenheim 1 — TV. 46 2 5:4 (Privatspiel).
Tg. Rheinau — Ostersheim 21:2.
TV. 46 — Jahn Neckarau 2 20:1.

Pferderennen im Reich

Grunewald (18. September)

1. Dahlmann-Rennen. Für Zweijährige. 3000 M, 1200 Meter: 1. Stall Helmers Menes (J. Nabenberger); 2. Heimweh; 3. Kiboh. Ferner: Muffelini, Uhland, Arkogast, Binie. Toto: 114:10. Platz: 30, 20, 106:10.

2. Hammerstein-Rennen. 4100 M, 1800 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz Blaubart (H. Nabenberger); 2. Terra; 3. Wappenschild. Ferner: Lessie, Rochus, Oktober, Germania. Toto: 50:10. Platz: 21, 23, 21:10.

3. Preis der Mode. Ausgleich 3. 3000 M, 2000 Meter: 1. U. Krieschmers Steppwat (R. Schmitt); 2. Stinkefix; 3. Chlorcurer; 4. Tarnschild. Ferner: Pelagon, Rotgrieser, Etzgilt, Lebenskünstler, Nekrolohnezar, Polaschin, Dulcin, Urtöne, Graf Silberstuhl. Toto: 171:10. Platz: 30, 24, 35, 19:10.

4. Preis der Kunstfriese. Ausgleich 2. Ehrenpreis und 3000 M, 2400 Meter: 1. Baron RO. Buchhorndens Pandur (H. Sutfeld); 2. Apathes; 3. Alisa. Ferner: Gretenkter, Dücaler, Lydina, Feldwebel, Mitternacht, Tonatello. Toto: 68:10. Platz: 24, 19, 16:10.

5. Deutsches Reiter Lager. Für dreijährige Hengste und Stuten, 21 000 M, 2000 Meter: 1. Pl. Herdings Hilderich (J. Bohlke); 2. Pont Neilson; 3. Kraheske. Ferner: Ilbeere, Nie d'Arezzo, Janus. Toto: 137:10. Platz: 42, 18:10.

6. Jenkik-Rennen. Verkaufsrennen. Für Zweijährige. 3400 M, 1000 Meter: 1. Stall Birks Menna Coana; 2. Turnierfehde; 3. Barum; 4. Sans. Ferner: Roman, Rohrenland, Sinterklätze, Mosella, Rheinfacher, Landbote, Erika, Gräfin Gertrud. Toto: 79:10. Platz: 21, 40, 21, 20:10.

7. Laurin-Rennen. Ausgleich 3. 3400 M, 1400 Meter: 1. O. Müllers Henriette (H. Schmidt); 2. Forro; 3. Sachtenleb; 4. Fro Thonola. Ferner: Blutermännchen, Filsach, Dominikaner, Senator, Herzog Wilhelm, Auch einer, Flöhela, Trutzig, Sternkorte, Hibella. Toto: 70:10; Platz: 22, 17, 21, 20:10.

Sieg-Doppelwette: 3. und 4. Rennen 10 888:10.

Hamburg-Großborstel (18. Sept.)

1. Moretus-Rennen. 2100 M, 1600 Meter. 1. Gest. Haus Braunschweigs Fatime (H. Czarnecki), 2. Prolongebande, 3. Meisterpolier. Ferner: Mangrove, Lotchen. Toto: 84:10. Pl. 20, 16:10.

2. Verkaufs-Jagdrennen. 2000 M, 3100 Meter. 1. Freiherr Schelle (H. Schäfer), 2. Edelstein, 3. Thermidor. Ferner: Pilgrim, Pechvogel, Lodum, Santomarie, Richtfest, Ajax. Toto: 49:10. Pl. 21, 19, 18:10.

3. Herbst-Ausgleich. Ausgleich 3. Ehrpr. u. 2100 M, 2000 Meter. 1. R. u. E. v. Oetzenbergs Marion (H. Streit), 2. Asiad, 3. Fliegenpilz. Ferner: Le Mannels, Traumkönig, Mangrove. Tot. 20:10. Pl. 12, 17:10.

4. Steinberg-Verkaufsrennen. 2000 M, 1200 Meter. 1. Baron R. O. Buchhorndens Onega (H. Czarnecki), 2. Bravo, 3. Fragespiel. Ferner: Glod, Huber, Chinesenkunde, Rad. Tot. 40:10. Pl. 23, 17, 106:10.

5. Preis-Memorial. Ausgleich 2. Ehrpr. u. 2800 M, 1600 Meter. 1. Frau D. v. Opels Donna Valeria (H. Ludwig), 2. Hostiera, 3. Reichswehr. Ferner: Patt, Ochabe, Tumult, Corna. Tot. 49:10. Pl. 21, 20, 19:10.

6. Imperfluoit-Rennen. 2000 M, 1000 Meter. 1. G. M. Boykes Tiamchus (H. Hesler), 2. Mamitta, 3. Hylander. Ferner: Stocker, Hill, Kuhwald, Eidbrecher, Befreiungsfeier, Hemeka. Tot. 27:10. Pl. 20, 13, 25:10.

Horst-Emscher (18. September)

1. Preis vom Sauerland. Für Zweijährige. 2000 M, 1000 Meter. 1. Frl. R. Weinmanns Thermonte (O. Schmidt), 2. Feuerwerk, 3. Eisprosse. Ferner: Grenzeslach, Alte Zeit. Tot. 19:10. Pl. 12, 15:10.

2. Tentonen-Preis. 1800 M, 1400 Meter. 1. C. Weiners Gemse (W. Genz), 2. Mr. Cheer, 3. Margot. Ferner: Apache, Komm woran, Tijuana, Grünrock, Handgräfin, Rheinlandmädel. Tot. 20:10. Pl. 18, 43, 21:10.

3. See-Jagdrennen. Ausgleich 3. 1800 M, 3000 Meter. 1. Frau R. Kurzes Elsaine (L. Sauer), 2. Rhewe, 3. Bandage, 4. Strauß. Ferner: Bergschüler, Georgette, Haarstiche, Elsaine, Klingenschmied, Heilige Johanna, Karrbalz, Gerges, Blumenkönigin. Tot. 180:10, Pl. 43, 22, 50, 35:10.

4. Herster Weide. Ausgleich II. 4000 M, 1600 Meter. 1. Gest. Mühlingsheven Jastang (J. Stangenz); 2. Ostersteuer; 3. Napoleon. Ferner: Bolumnius, Alta, Roland, Sanion, Uiamara, Sifara, Alia, Tol. 121:10. Pl. 31, 60, 36, 41:10.

5. Industrie-Preis. 3000 M, 1200 Meter: 1. P. Mülhens Turnierfeier (H. Nagel); 2. Mentha; 3. Undenschwender. Ferner: Silmark, Patrella, Greifbio, Blumenkönig, Moorbrin. Toto: 57:10. Platz: 15, 14, 19:10.

7. Preis vom Handelshof. Ausgleich 3. 1600 M, 2400 Meter: 1. A. Sachers Schaglader (E. Stock); 2. Emerogd; 3. Greifbio. Ferner: Geronimo, Peterle, Aulos, Landsknecht, Georg, Gitmatscher, Stralskonig. Toto: 82:10. Platz: 17, 22, 26:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen 1660:10.

Halle a. S. (18. Sept.)

1. Preis vom Roten Turm. (Klasse B). Ehrpr. u. 700 M, 2100 Meter: 1. Opim, Halbes Herren (Meinfel); 2. Gaischa Borghese; 3. Geschenes Tor. Ferner: Hel Gulden, Landjäger, Herbstzeitlose, Mosse d'Arezzo, Strategie, Cafina. Tot.: 106:10; Pl.: 34, 16, 32:10.

2. Wittekind-Rennen. Für Zweijährige. Ehrpr. u. 1500 Mark. 1900 Meter: 1. Hing Lampes Sohn (H. Wahl); 2. Goldenes Kur; 3. Progeß. Ferner: Goldfischer, Scuola, Bisa, Hagebutte. Tot.: 92:10; Pl.: 32, 19, 17:10.

3. Deutsches Modespiegel-See-Jagdrennen. Ehrpr. und 1500 M, 800 Meter. 1. Gr. F. Peters Gl. Georg (Schermann), 2. Gert, 3. Pegu. Ferner Reiter: Remus, Sennerin, Soldat. Tot. 41:10, Pl. 14, 12, 18:10.

4. Preis von Glinzig. Ausgl. 3. 1500 M, 1900 Meter. 1. Stall Weißmanns Porcius (H. Pfeifle), 2. Wigbert, 3. Wissenschaft. Ferner Reiter: Metrodorus, Musketier, ETM., Tot. 29:10, Pl. 17, 31:10.

5. Saale-Hürdenrennen. Ausgl. 3. 1500 M, 2800 Meter. 1. H. Angerns Jambus (Michaelis), 2. Spale, 3. Kometab, 4. Parademarsch. Ferner Reiter: Blue Gloria, Schmied, Alil, Gemma, Landjunker, Damon, Malabar, Trina. Tot. 60:10, Pl. 15, 16, 15, 39:10.

6. Preis von Rusches Hof. (Klasse B.) Verkaufsrennen. 1200 Meter. 1. M. Dietrichs Musketenderin, 2. Rhapsodie, 3. Kurella. Ferner: Minneland, Minima. Tot. 14:10, Pl. 18, 18:10.

7. Halteren-Rennen. Ausgleich 3. 1800 M, 1400 Meter. 1. R. Trenkichs Donnerkiel, 2. Klausberg, 3. Rosenau. Ferner: Feldpost, Go ahead. Tot. 32:10, Pl. 15, 18:10.

Sieg-Doppelwette: 5. u. 6. Rennen: 182:10.

Neuer Gegner für Weimann

Westpreuße wirft den Speer 63,77 Meter weit

Der deutsche Osten ist das Dorado der Speerwerfer. Nach den Ostpreußen Schlokat, Mäser und Mallek, die sämtlich deutsche Meister waren, machte jetzt bei einer Veranstaltung in Schönlanke (Grenzmark) ein neues Talent nachdrücklichst auf sich aufmerksam. Der Eisenbahner Stück warf den Speer 63,77 Meter und erzielte damit die zweitbeste deutsche Jahresleistung. Im Kugelstoßen kam Stück auf 14,10 Meter. Radtke (Schneidemühl) lief 100 Meter in 10,8 Sekunden.

Eine 100 mal 100 Meter-Staffel

Beim deutschen Turnfest in Stuttgart 1933 soll auf Anregung des NSRL Leipzig 1865 eine Staffel über 100 mal 100 Meter gelaufen werden. Eine solche Riesenstaffel wurde noch nie gelaufen, sie verspricht natürlich eher als jede andere Großstaffel einen abwechslungsreichen Verlauf. Der NSRL München 1879 und der Turnerbund Stuttgart 1867 haben bereits ihre Zusage zu dem Projekt erteilt.

Chefredakteur: A. E. Weißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: Fritz Bauer - Feuilleton: Dr. Stefan Nagler - Kommunalpolitik: Adolph Richard Schäffelder - Sport und Bewegungsspiele: Willy Müller - Lokales und gerichtliche Verhandlungen: Anton Raabe, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Vorverkauf!

Lil Dagover
Otto Gebühr / Hans Stüwe
in
Die Tänzerin von Sanssouci
(Die Ballerina des Königs)

Pikanterien am Hofe Friedrichs II.
Großer historischer Tonfilm
Regie: Friedrich Zelnik

Alhambra | ROXY

Heute letzter Tag!

Liane Haid
Gustav Fröhlich
i. d. strahlenden Operette
Ich will nicht wissen wer Du bist ....
Regie: Hans v. Weloky
Musik: Robert Stolz
Ein Traum vom Süden!

Großes Ton-Vorprogramm!
3.10 5.50, 8.30 Uhr
Einheitspreis b. 4.30 - 70 Pfg.
Erwerbslose nur 40 Pfg.

Greta Garbo
John Gilbert
in
„Es war"
Nach d. bekannten Roman v. Herm. Sudermann.
Ein Epos der Freundestreue
Gutes Vorprogramm!
Beginn: 3, 5, 7, 8.30

Schauburg

Heute letzter Tag!
„Es war einmal ein Walzer ...."
Tonfilm-Operette im Wiener Milieu
Musik:
FRANZ LEHAR
Darsteller:
Marth. Eggerth
Rolf v. Goth
Lizzy Natzler
Ernst Verebes
2. Film:
Es flüstert die Nacht
mit
Lil Dagover
Hans Stüwe
Beginn: 3.00
letzte Vorst. 8.30

Ein jeder geht vergnügt nach Haus v. diesem fröhlichen Film

UFA

UNIVERSUM

Die herrliche Wiener Operette
Johann Strauss
K. K. HOFBALL-MUSIKDIREKTOR
mit Fritz Rehmer
Lee Parry
Paul Hörbiger.
Regie
Herbert A. Schiller
Wiener Stadtkomödiens!
3 4 6 8
Jugendliche haben Zutritt

UNIVERSUM
UFA

CAPITOL

Wir verlängern bis Dienstag
R. Adalbert v. Schlettow
Adele Sandrock in
Der tolle Bomberg
1. Das großartige Tonfilmmärchen
Erlebnis einer Nacht

Forma
GLEIT-CORSET UND GLEIT-CORSELET
mit beweglichem Rücken
D. R. P. angem.
In neuer verbesserter Form.
Vorführung dieser Erfindung durch Mannequin
im 2. Stock unseres Hauses
(in separatem Raum)
täglich ab
Montag, den 19. 9.
bis einschließlich
Freitag, den 23. 9.
vormittags von 10 bis 12 Uhr
nachmittags von 4 bis 6 Uhr

GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM · K 1, 1-3 · Breitestrasse

National-Theater Mannheim

Montag, den 19. September 1932
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
Nummernaufruf erfolgt durch Postkarte

Wallenstein
Ein dramatisches Gedicht von Schiller
Die Trilogie an einem Abend
Bearbeitung und Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 19.00 Uhr — Ende 23.30 Uhr

Personen:

Wallenstein, Herzog zu Friedland	Karl Ziegler
Octavio Piccolomini	Karl Marx
Max Piccolomini	Erwin Linder
Graf Terzky	Wilhelm Kolmar
Ilo, Feldmarschall	Ernst Langheinz
Isolani	Raoul Aisler
Butler	Hans Fischer
Kriegsrat von Questenberg	Willy Birgel
Baptista Seni, Astrolog	Jos. Offenbach
Thekla, Prinzessin von Friedland	Käthe Woll
Gräfin Terzky	Ellen Widmann
Oberst Wrangel	Hans Godeck

Lernt modern tanzen!
Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Telephon 23006
Neue KURSE beginnen
Donnerstag, den 22. Sept. abends 20¼ Uhr
Wir gewähren in der Saison 1932
20 Gratis-Tanzkurse
Näheres im Prospekt.

Jan Kiepura
singt mit Riesenerfolg täglich in der
zweiten Woche
Das Lied einer Nacht
— Dazu ein großes —
Ton-Beiprogramm der Ufa
Jetzt: 3.30, 5.20, 7.15, 8.45, 8.20 Uhr
PALAST-Lichtspiele

Wir kommen am **28. Sept.** von unserer Bäder-Tournée zurück u. nehmen von diesem Tage an gefl. Anmeldungen für Kurse und Einzelstunden entgegen.
Unterrichtsprogramm:
sämtliche Saisonneuheiten u. Standardtänze
C. u. L. Koch, O 6, 6 neue Planken Tel. 31810

Offene Stellen

Tüchtige Vertreter, nur erste Kräfte
für Privatkundschaft gesucht. Gewinnbr., leicht verkäufl. Artikel. Sofort Geld. Vorzuh. Montag, 19., nachm. 3—5 Uhr Steinberg, D 3.

Zeitschriften- und Zeitungsabonnentenwerber
zum Vertrieb einer neuen, für sämtliche Berufe unentbehrlichen Zeitschrift hoher Verdienst bei Lieferung sofort gesucht. Leicht verkäuflich, bis unübertrifft. Abonnementsbestellungen erwünscht werden. Hohe Provision. — Sofort Geld. — Kurze schriftliche Bewerbungen unter J J 21 745 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Händler Hausierer
z. Vertrieb von erstklassig. Weißwaren gesucht. Anfragen unter K Z 79 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Suche f. meine ehem. langjährige
Hausangestellte
pf. ab. sofort, gewissenhafte, Dipl. in durchaus perfekt in allen Zweigen des Haush. u. v. gutbürgl. Gemüsehaushalt. u. Plätscher, erfahr. i. d. Krankenpflege, kinderlieb u. eignet sich vorzügl. z. selbst. Führung eines guten, auch kinderl. Haushalts. Näheres: Propeldtr. 8 (D 6), Erdgeschoß.

Hypotheken

Hypotheken 1., 2., 3.
Stadt und Land, zu 4½%.
Geld f. alle Zwecke
Beratungsbüro Mannheim, N 3, 11.

Oppothekengelder sofort greifbar. Darlehen für u. langfristig 5 Pl. Schwalz, Bismarckstr. 17.

Verkäufe

Groß. prakt. Kleiderschrank Mk. 28.—
Nußb. pol. Waschkommode mit weiß. Marmor u. Spiegel 40 ℳ; poli. Nachtisch mit Marmor 8 ℳ; neuer hiner. Eiche Tipl.-Schreibtisch erhtl. gearb., 60 ℳ. G 5, 19, Eberle.

Kinderbettstelle, nußb., pol. Bäckeichen, Kopfteil., Stühle, Kohlenzimmerlampe billigst zu verkaufen. U 6, 11, III.

Fahrräder
werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben.
Fahrradgroßhandlung
Doppler, K 3, 2, Hinterhaus.

3 Oelgemälde
(Schmarzw.), 50 x 90, m. gerahmt Stck. 80.—, u. perfk. ob. Tausch gegen trgend etwas. Angeb. u. O J 50 an die Geschäftsstelle.

Fahrräder
Ia. Qualität, verkauft spottbillig
Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Vermietungen

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer u. Mansarde per 1. 10. zu vermieten. Näheres bei Schuiber, Herschelstraße 15, parterre.

2-4 Zimmer-Wohnung
Neuhaus Neckarstadt-O 6, u. Sindenhof, s. 1. 10. od. später zu vermieten. Spar- & Bauverein, R 7, 46, Telephon Nr. 119 31.

3 Zimmerwohnung
Mittelstraße 29, 3. Stock auf 1. 10. zu vermiet. Anfragen Telephon Nr. 422 12.

Zu vermieten:
schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
Nähres:
Geschäftsstelle Gemeinschaftshäuser e. G. m. b. H. Mannheim, Luisenstraße 4, Telephon 427 67.

Schöne 1 Zim. u. Küche im 3. Stock p. 1. Oct. zu vermieten. Eichenstraße 14, part.

12×1 Z. u. K. 24—25 ℳ
20×2 Z. u. K. 29—35 ℳ
31×3 Z. u. K. 37—39 ℳ
Nähe Schulze, O 6, 2.

2 Zimmer-Wohnung (Neubau) p. 1. Oktbr. od. spät. zu vermiet. Käferstalerstr. Nr. 231. Näh. Telepr. 185 72.

Neu-Ostheim
in Sinfon.-Herd m. Garten u. Zentralhz. 2—3 Zimmer mit Küche zu vermieten. Angeb. unt. L W 200 an die Geschäftsstelle.

Luisenring!
Schön möbl. Zimmer mit Schreibt., separ. Eing., per 1. Oct. zu vermieten. Näheres: Rähler, H 7, 19 a.

Vermietungen

2 Zimmer und Küche
per 1. Oct. zu verm. Preis 27.50 ℳ.
Wirtschaft, G 5, 8.

Schöne sonn. 2 Z.-Wohn. m. Balk. z. all. Zub. in 2. St., i. Neckarst.-O., per 1. 10. zu vm. Angeb. u. J S 38 an die Geschäftsstelle.

2 Part.-Zimmer, leer, freie Lage, Schlafgelegenheit, an Herrn od. Dame zu vermiet. L 13 Nr. 1.

1 Zim. m. kl. Küche
an kinderl. Ehep. zu vermieten.
Waldhofstraße 186.

Nähe Eberbrücke, schön möbl. gr. Zimmer, in gut. Hause (Neubau) zu vermieten. Fig., Eichendorffstr. 46, II.

T 4a, Nr. 13, 1 Tr. lks. Sauber möbl. Zimm., el. L. an Dauermieter sofort billig zu vermieten.

In bester Lage, nächst Paradeplatz u. Schloß sehr gut möbliert, ev. Wohn- u. Schlafzimm., el. Licht, Tel., sofort zu vermieten.
E 4, 1, 2 Treppen.

H 4, 26: 3 Zimmer, Küche und Zubehör
per 1. 10. zu vermieten.
Erfragen Laden.

Saub. möbl. Zimmer
billig zu verm.
T 4a, 13 bei Röder.

Gr. m. möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Küche bei alleinst. Frau zu verm. Schimperstr. 1, 1 Tr. links.

P 6, 1 4 Treep., möbl. Zimmer, auch vorübergehend fol. zu v.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
U 4, 23, 3. St. links.

Neckarstadt-O 8, möbl., heiz. Mansz.-Zimmer m. Licht, an Frl. zu verm., 15 ℳ monatl. Angeb. unter H D 89 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer sep. Wohn- u. Schlafz. sep. zu verm. Bad u. Telefon benützbar.
O 7, 25, 3 Treppen.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer s. 1. 10. zu vermieten.
O 5, 14, II. links.

Lindenhof! Sonn., gr. gut möbl. Balkonzimmer f. 20 ℳ zu vermieten.
L 13, 14, 2 Treppen.

Nähe Bahnhof!
Schön möbl. Halbsalon-Zimmer, Bad, zu vm. Seibel, Hoch-Königstr. Nr. 8/11, 3 Trepp. r.

Luisenring 34, III.: Sep. möbl. Zimmer, el. Licht etc., sof. zu vm.

Lindenhof.
Möbliert. Zimmer m. gut. Pension zu vm. Angeb. Tel. 334 43.

1 groß. möbl. Zimmer m. 2 Betten an Herrn od. Frl., ev. a. Ehepaar zu vermieten.
G 7, 5, 2 Tr.

Möblierte Wohnung
gr. Herzeg., Doppelschlafz., komf. Küche, Bad, Zeitw. Mädchenzimmer, einzeln. Teile per 1. Oct. zu vermieten. Bismarckplatz 3, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
mit Balkon, sofort od. später zu vermiet.
N 4, 4, 2 Tr. links.

Nähe Wasserturm
Gut möbl. Zimmer
s. Herrn z. 15 ℳ zu verm. S 4, 26, III.
Telefon 27777

U 5, 6, 2 St. r. Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermiet.

Im Zentrum:
Gut möbl. Zimmer
lof. zu verm.
Mailfe, H 1, 1.

R 5, 5, part.:
Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, event. Küchenben. zu verm.

Vermischtes

Pelz-
Mäntel, Jacken, Stöcke u. Besätze.
Reparaturen u. Maßanfertigung eigener Kürschnerei.
Pelzhaus **Schüritz**
M 1, 4

Direkt vom Meister
billig und gut
Kapokmatratzen 29.—, 32.—, 38.—, 45.—
Chaiselongue 25.—, 29.—, 38.—, 47.—
Couch 65.—, 78.—, 85.—, 98.—
Diwan 78.—, 85.—, 98.—, 110.—
Aufarbeiten billigst
Chr. Berg
126 Schwetzingerstadt 126
Tel. 481 24

Wegen Umzug
auf sämtliche Musikinstrumente, Geigen und Kästen
10 Prozent Rabatt.
Instrumentenhaus für Laden- u. Geigenbau Karl Heger, P 4, 12.

Zwetschgen
tägl. frisch gebrochen, bei
J. Bohrmann, Feudenheim, Hauptstr. 73.

GLORIA
— Nur 3 Tage —
Ab heute bis Mittwoch
Lilian Harvey, Walter Rilla, Oskar Sima, Ida Wüst in dem Tonfilm
DISKRETION EHRENSACHE
Hausmeisterstr.
Emil JANNINGS
in dem Großfilm
Sünden der Väter
4.30, 6.30, 8.10 Uhr
Vorausgehende gelten!
Erwerbslose 40 Pfg.
GLORIA

Damenhüte
Filz u. Samt werden modern umgearbeitet.
Puggelschäft: Jos 8, Qu 7 Nr. 28.

Drucksachen
Jed. Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas K. m. b. H. R 1, 4-6

Zwangsversteigerung
Montag, 19. Septbr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Radio-Apparat, 1 Höhensonne, 1 Verlaphon, 1 Filmapparat, zwei Pferde, sowie Haus- und Büromöbel aller Art. Ferner an Ort und Stelle (Bekanntgabe im Pfandlokal): 1 Fabrikgebäude und 1 Gartenhaus.
Marcik, Gerichtsvollzieher.

Polsterwaren
aus eigener Werkstätte billig bei
Möbel-Dietrich
E 3, 11

Ueberlegen
Sie nicht lange bei diesen Preisen
Eich. Schlafzimmer bestehl. 3tür., 180 cm br., m. weiß. Marm., zwei Stühle, neu nur Mk. 275.-
Kücheschrank, bestehl. neu, lackiert, nur Mk. 65.-
Chaiselong. neu v. M. 19.- an
Küchenschr. v. M. 35.- an
Kleiderschr. v. M. 15.- an
Waschkomm. v. M. 12.- an
Vertikos v. M. 15.- an
Betten v. M. 12.- an
Büfett Eiche v. M. 55.- an
weiß. Friseurtoil. M. 35.-
sowie alle Einzelmöbel in neu und gebraucht zu jed. annehmb. Preis
Möbel - Kilinger
Billig immer - S 2, 6

Zurück
Dr. Emil Wertheimer

Damen
Bekleidung in Monatsraten v. Mk. 10.—
Modell-Mäntel m. echt Persianer von M. 50 an. Fesche Kleider, alle Größen, auch nach Maß, ohne Aufschlag — Damen-Wäsche —
Kaufhaus Gesche Strauss, P 5, 11

WANZEN
und anderes Ungeziefer vernichtet fachmännisch
Kammerjäger AULER
Mannheim, Lage, Rittersstr. 50
Telephon 529 23

Spezial kochecht
per Pfd. 10 Pfennig
erspart Ihnen den Waschtag
Wäsche Großwäscherei Schütz
Dampfwaschanstalt mit Dampfbleiche
F 4, 16, Tel. 5 — Tel. 320 98

Institut für Schädlingsbekämpfung
EBERHARDT MEYER
Mannheim, Collinistr. 10
unerreichte Wanzenausrottung nach bestem Entgasungsverfahren
Geschäftsgründung 1900 — Tel. 25318

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und 128jähriges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine Lückert bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
Werkmstr. R. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich habe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen .... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."
Bandagen von R.ℳ 15.— an. Mein Vertreter ist für Bruch- und Versoll-Leidende kostenlos zu sprechen in: Eberbach: Dienstag, 20. Sept., v. 3—6 Uhr im Hotel Badischer Hof; Ludwigshafen: Mittwoch, 21. Sept., von 8—1 Uhr im Hotel Kaiserscher Hof; Mannheim: Freitag, 23. Sept., von 8—1 und 2—6 Uhr im Hotel Unter; Weinheim: Samstag, 24. Sept., von 8—12 Uhr im Gasthaus zum Goldenen Bock; Heidelberg: Samstag, 24. Sept., von 3—6 Uhr im Hotel Nassauer Hof, Platz 1; Bruchsal: Donnerstag, 29. Sept., v. 3—6 Uhr im Bahnhofhotel „Friedrichshof".
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, treubesorgter Vater, Großvater und Onkel

Peter Dann

unerwartet im Alter von 77 Jahren verschieden ist

Mannheim (K 3, 2), Tübingen, den 17. Sept. 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Dann

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. ¼4 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM